VERSCHWENDETE KRÄFTE

G. W. SURYA

THEOSOPHISCHES VERLAGSHAUS
LEIPZIG

Metzger melden sich als Henker 22

Verschwendete Kräfte

Von

G. W. SURYA

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage

THEOSOPHISCHES VERLAGSHAUS, LEIPZIG

Dem Andenken

Dr. med. Franz Hartmanns

in Verehrung

gewidmet

vom

Verfasser.

PN GS 174

Redemptoristen
Grenzgebiete
der Wissenschaft
Österr. Provinz

2009.138
(B 6734)

Vorwort.

Wenn eine anscheinend neue geistige Bewegung, wie die theosophische, die in Wirklichkeit uralt ist, eben im Begriffe steht, in Europa und speziell in Ländern deutschen Sprachgebietes sich immer mehr auszubreiten, so ist es sicherlich im Interesse der Sache gelegen, daß hierüber nicht falsche Vorstellungen und irrige Ansichten über die praktischen Ziele der »Theosophischen Gesellschaft« Platz greifen. Wohl ist es mir klar geworden, daß die Wahrheit keiner Stütze bedarf, aber es ist zweifellos gut, irrige Meinungen hinwegzuräumen, damit diese den reinen erhabenen Wesenskern aller theosophischen Bestrebungen nicht überwuchern und den Neuling im Studium der okkulten Wissenschaft nicht verwirren und abschrecken.

Viele, die zum ersten Male einen theosophischen Vortrag anhören oder ein Buch lesen, in dem diese Lehren dargelegt werden, sind geblendet von den für sie neuen Ideen und können sich darin nicht gleich zurecht finden. Mancher ist dann geneigt, das Ganze für eine mystische Schwärmerei, ohne jeglichen praktischen Endzweck zu halten. Verfasser dieser Schrift war selbst einmal Zeuge, wie ein zum ersten Male anwesender Gast im »Theosophischen Verein in Wien« ruhig Vortrag und Debatte anhörte, schließlich sich zum Worte meldete und direkt den Vorstand des Vereins bat, ihn nun aufzuklären, welche praktischen Zwecke und Ziele die ganze theosophische Bewegung eigentlich verfolge. Solchen Charakteren, die den Drang zur Tätigkeit in sich fühlen und nicht an den leeren Worten wie Selbsterkenntnis, Selbstveredlung, Gotteserkenntnis, allgemeine Menschenverbrüderung etc. Befriedigung finden, sei in den nun folgenden Zeilen ein Arbeitsprogramm gegeben, wodurch auf Grund der theosophischen Weltanschauung eine Besserung der äußeren Verhältnisse erzielt wird, um möglichst allen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft Gelegenheit zu geben, sich mit geistigen Dingen zu beschäftigen und sich auch nach dieser Seite hin auszubilden.

Diese Zeilen sollen in erster Linie dazu dienen, zu zeigen, wie viel Kräfte einerseits verschwendet werden und wie viel Not und

Elend damit behoben werden könnte. Mit Bedauern sahen große Physiker und Ingenieure seit Jahrzehnten die enormen Wasserkräfte der Erde nur zum kleinsten Teile ausgenützt. Erst die elektrische Kraftübertragung ermöglichte es teilweise, diese riesigen Kräfte zum Nutzen der Menschheit zu verwenden. Wenn auch bisher diese Energiequellen unbenützt dalagen, so hat das doch keinen direkten Schaden verursacht. Anders steht es mit den dem Menschen verliehenen geistigen, sittlichen und körperlichen Kräften. Bei diesen ist eine Verschwendung oder ein Brachliegen immer mit großem Schaden sowohl für den einzelnen, als auch für die gesamte Menschheit und die zukünftige Generation verbunden.

Der letzte Punkt ist wohl der am schwersten in die Wagschale fallende. Wie, wann und wo sollen bessere Zustände geschaffen werden, wenn damit nicht jetzt schon begonnen wird?

Das »Heute« baut sich auf das »Gestern« auf. Unsere heutigen sozialen Verhältnisse sind die Früchte der Gedanken, Worte und Werke unserer Vorfahren. — Freilich für die, die dem Satze huldigen: »Nach uns die Sintflut«, für diese ist die Schrift nicht geschrieben. Solche im krassen Egoismus und Materialismus versunkene Menschen bedürfen noch herber Schicksalsschläge, ehe sie zur Einsicht kommen, daß alles in Wechselwirkung steht, und daß ein Mensch wahres Glück, wahre Befriedigung nur dann empfindet, wenn er wenigstens einen Teil seines Lebens in segensreichem Wirken für die Menschheit und deren Zukunft geopfert hat.

Ein wirklich edler Priester soll ebenso von dem hohen Ideal der Menschenliebe durchdrungen sein, wie ein aufrichtiger, humaner Arzt. Der weise und zugleich milddenkende Richter oder Gesetzgeber ist für ein Land ebenso segenspendend wie der rastlos arbeitende Ingenieur, durchdrungen von dem Wunsche, seine stolzen Kulturwerke mögen der ganzen Menschheit zum Heile gereichen. Endlich liegt den Lehrern die schwierige und verantwortungsvolle Pflicht ob, in ihrem anscheinend schlichten Berufe die hohe Aufgabe zu erfüllen, vereint mit dem Elternhaus eine neue bessere Generation zu erziehen. Kein klardenkender Mensch kann es verhehlen, daß unsere nach außen hin so glänzende Zivilisation innen faul und morsch ist. — Aber mit dem Zugeständnis der schlechten Verhältnisse sind sie noch lange nicht beseitigt! Suchen wir aller Orten die Fehler und Mängel zu erkennen und streben wir danach, in Zukunft die Grundursachen zu vermeiden. Das ist allerdings eine beschwerliche Arbeit, — jedoch Segen ist der Mühe Preis. Nichts ist schwerer, als sich vollständig zu beherrschen, aller seiner Begierden, Empfindungen, Triebe und Leidenschaften Herr zu sein und seine niedere Natur der höheren, göttlichen

Natur zu unterwerfen. Wer aber die Entwicklungsgesetze kennt, wird wissen, daß jeder diesen Schritt einmal tun muß.

Die Kräfte, die dem heutigen Durchschnittsmenschen zur Verfügung stehen, sind beschränkt. Wir müssen uns daher hüten, unsere Kräfte nutzlos zu verschwenden. Konzentration der Gedanken und Verwendung der hierdurch angesammelten Kraft zum Wohle aller ist das Losungswort für alle, die ihr Leben dem Dienste der Menschheit weihen.

Der Zweck dieser kleinen Schrift ist erfüllt, wenn es nur einige Menschen zum Selbstdenken und entsprechenden Handeln anregt.

Der Vortragston wurde mit der Absicht beibehalten, den theosophischen Vereinen, sowie ähnlichen Vereinigungen und Logen ein fertiges Material in die Hand zu geben.

Wer sich noch näher für die theosophische Weltanschauung interessiert, findet in dem angefügten Literaturverzeichnis die wichtigsten der in deutscher Sprache erschienenen theosophischen Werke aufgeführt.

Schließlich will ich noch erwähnen, daß die ganze Broschüre eigentlich nur eine Zusammenstellung aus theosophischen und ähnlichen Werken entnommener Stellen ist. Das Gute darin ist nicht mein eigenes Werk, wohl aber die etwaigen Fehler und Irrtümer. Für diese bin ich allein verantwortlich und nicht die »Theosophische Gesellschaft.« Auch hatte ich ursprünglich gar nicht die Absicht, damit in die Öffentlichkeit zu treten; dazu bestimmte mich das Drängen der Zuhörerschaft im »Theosophischen Vereine in Graz«, in welchem dieser Vortrag über »Verschwendete Kräfte« zuerst gehalten wurde.[1])

Damit habe ich alles gesagt, was die Veranlassung, Entstehung und den Zweck dieser Schrift betrifft.

Alles übrige überlasse ich dem freundlichen Leser zur eigenen Begutachtung. Eine Kritik scheue ich keineswegs, hoffe aber, daß ich mit diesen Anschauungen nicht vereinzelt dastehe; sie schweben sozusagen in der schwülen Luft unserer Übergangsperiode.

Im richtigen Erkennen der Wahrheit, in der Ausbreitung einer höheren Weltanschauung und endlich in der Verwirklichung der Ideale findet der Mensch das Ziel seines höchsten Strebens. Überreich wird der Lohn derjenigen sein, die den Weg der Vollendung wandeln. Für alle Zeiten wird sich ihr Charakter veredelt haben, und auf immer höheren Stufen werden sie hier auf Erden oder auf anderen Sternen wiedergeboren werden.

---

[1]) Aber auch in der „Wiener Theosophischen Gesellschaft" hielt ich diesen Vortrag mit großem Beifall. Der Vortragston wurde in dieser Schrift beibehalten, weil sie dadurch lebendiger wirkt und gleichzeitig ein fertiges Manuskript für andere Vortragende bildet.

Wie ein verständiger Gärtner, der im innersten Herzen fühlet, was er schafft mit seiner Hand, werden die Kämpfer der Wahrheit gegen die Feinde der Menschheit nicht nur reine Freude daran haben, daß die gute Saat überall wächst und gedeiht, sondern auch tiefer Friede wird ihr Innerstes erfüllen, weil sie anderen Frieden gebracht haben. Deshalb bedürfen diejenigen, die den Sinn dieser Schrift erfaßt haben und Gutes tun, nicht eines menschlichen Dankes. Dem ewigen, unwandelbaren Gesetze der Wiedervergeltung (Karma), dem alle Welten unterworfen sind, seien auch die Vergeltungen der guten Bestrebungen der Leser überlassen.

Graz, im November 1901.

Der Verfasser.

Vorwort zur II. Auflage.

Nahezu zwei Jahrzehnte nach dem Erscheinen der ersten Auflage dieser kleinen Schrift — die nebenbei bemerkt meine Erstlingsarbeit auf schriftstellerischem Gebiete war, — macht sich die Notwendigkeit einer Neuauflage geltend. Gerne folge ich der Einladung des Verlages, diese Gelegenheit zu benützen, um dieses Büchlein nun auch in verbesserter und erweiterter Form herauszugeben. Und welcher Zeitpunkt wäre dazu besser geeignet wie gerade der jetzige!

Denn die Welt- und Menschheitswende, die lange schon von Tieferblickenden und Geistighellsichtigen — man denke nur an Leo Tolstoi — als unvermeidliches Resultat des verkehrten Strebens der ganzen, sogenannten „Kulturmenschheit" vorausverkündet wurde, ist indessen mit elementarer Gewalt über uns gekommen. Als einleitende Katastrophe dieser größten Umwälzung in historischer Zeit erlebten wir, genau wie es Mewes auf Grund seiner „Kriegs- und Geistesperioden" vorausgesagt hatte, einen Weltkrieg von noch nie dagewesener Ausdehnung und Heftigkeit. Und gigantisch, wie dieser Krieg aller Kriege, müssen auch die heute noch unübersehbaren Folgen und Nachwirkungen desselben sein. Auf den Zusammenbruch des riesigen russischen Reiches folgte der von Deutschland und seinen Bundesgenossen, die zwar nicht durch Waffengewalt, sondern durch Hunger und innere Feinde bezwungen wurden. Mögen aber unsere Gegner nur nicht zu früh frohlocken! Es ist wohl kaum anzunehmen, daß halb Europa zusammenbrechen kann, und der andere Teil davon unberührt bliebe.[1]) Und wenn dieser furchtbare Weltkrieg irgend einen

[1]) Bereits beginnen die Sieger im Weltkriege zur Einsicht zu kommen, daß dieser Krieg für ihre Völker als Ganzes genommen kein „glänzendes Geschäft" war. Ueberall macht sich eine schwere Teuerung geltend. Auch unsere Gegner haben durch den Weltkrieg ihre Staatsschulden maßlos erhöht, es fehlt zudem an Rohmaterialien aller Art, und schwer macht sich der Mangel an tüchtigen Arbeitskräften geltend. Frankreich hat im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl nahezu doppelt so viel Menschen verloren als wie Deutschland, Italien hat 80 Milliarden Schulden durch den Weltkrieg sich aufgehalst und steht vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch, England hat auch eine riesige Schuldenlast zu verzinsen und ist dadurch in wirtschaftliche Abhängigkeit von Amerika gekommen. Doch auch dieses kann sich seines Kriegsgewinnes nicht erfreuen, der Bolschewismus macht sich auch dort bereits fühlbar. Und wenn es in Amerika zu einem Umsturz kommt, dann werden wir hören, daß er furchtbar sein wird. So stellt der Weltkrieg die größte Kraftverschwendung dar, die man sich denken kann. Ein Bruchteil davon, zu wahren Kulturzwecken angewandt, hätte genügt, um ein goldenes Zeitalter für die ganze Menschheit anzubahnen.

höheren Zweck und Sinn gehabt haben soll, so kann es nur der gewesen sein, eine Erneuerung der ganzen Menschheit anzubahnen.

Damit dies gründlich geschehe, mußten zuerst die zerstörenden Kräfte — wir nennen sie Kriege und Revolutionen — die nach außen glänzende, innen aber faule Scheinkultur hinwegfegen. Eine Neugeburt der Menschheit kann sich eben nur unter Schmerzen und Tränen vollziehen. Dies ist der tiefere Sinn all der schweren Zeiten, die wir durchleben müssen.

Wenn aber die zerstörenden, abbauenden Kräfte ihr notwendiges, trauriges Werk vollbracht haben, dann treten mit eben solcher Naturnotwendigkeit die aufbauenden Kräfte in Aktion. Denn es gibt keinen absoluten Stillstand im Universum, solange eine Evolutionsperiode währt. Diese Welle des Aufbaues wird auch uns erfassen, und somit sind wir Überlebende des Weltkrieges und seiner Nachwehen, im Vereine mit der heranwachsenden Generation, dazu berufen und auserkoren nicht nur den Aufbau unseres engeren Vaterlandes, sondern den Aufbau, ja die Erneuerung der ganzen Welt zu vollbringen.

Eine ungeheure, anscheinend übermenschliche Aufgabe liegt also vor uns! Auf den ersten Anblick scheint diese Riesenaufgabe unsere schwachen Kräfte weitaus zu überragen. Eine schwere Menge praktischer Fragen wartet dringend der Lösung, so daß auch Mutige davor zurückschrecken werden.

Und doch findet das anscheinend so komplizierte Problem der Erneuerung der ganzen Menschheit seine beste und einfachste Lösung in der richtigen Erneuerung des einzelnen Menschen. Dies allein ist der feste, archimedische Punkt, um die zusammengebrochene Kulturwelt nicht nur aufzurichten, sondern auf eine bessere, höhere Basis zu stellen, dies ist die einzige Möglichkeit und notwendige Voraussetzung, um irgend eine ideale Gesellschaftsordnung zu realisieren, dies war auch seit jeher die Quintessenz der Weisen aller Zeiten, soferne sie als Lehrer der Menschheit auftraten und ihr neue Heilswege zeigten, dies ist mit einem Worte der Inbegriff der wahren, praktischen Theosophie.

Ihr Weltverbesserer und Menschheitsbeglücker, ihr Sozialisten und Kommunisten, oder wie ihr euch sonst zu nennen pflegt, ihr alle habt ja, soferne ihr als echte, warmherzige Idealisten selbstlos strebt, wirklich die gute Absicht und auch den festen Willen Not und Elend aus der Welt zu schaffen und der Menschheit das Tor in das Land einer schöneren Zukunft zu öffnen, einer Zukunft, in der es weder Ausbeutung noch Kriege gibt, einer Zukunft, die fast dem goldenen Zeitalter gleichkäme, von dem uns graue Sagen berichten, daß es einmal die Menschheit beglückte, diese euere idealen Bestrebungen muß man als wahrer Mensch gebührend anerkennen; jedoch habt ihr bei all eueren weitausgreifenden, radikalen Reformen etwas übersehen, und gerade dieses »Etwas« ist es, was die Verwirklichung euerer schönen Träume hindert, oder aber euere praktischen

Versuche jammervoll scheitern ließ, so daß ihr schließlich an euch und der Menschheit verzweifelt.

So hört es denn: Ihr alle habt den einen Kardinalfehler begangen und habt bei all eueren Reformen total darauf vergessen, vorerst die Seelen der Menschen zu „sozialisieren" und zu „kommunisieren", ehe ihr daran gegangen seid mit diesen Menschen eine neue Gesellschaftsordnung zu verwirklichen.

Dünkt euch dieser Ausspruch zu »metaphysisch«, so will ich ihn an einem simplen Beispiel erläutern, so, daß ihn jedermann fassen kann. Wenn ein Baumeister daran geht einen neuen Riesenbau zu errichten, einen Bau, der an Zweckmäßigkeit und Schönheit alles bisher Dagewesene übertreffen soll, so ist es seine Hauptsorge die Fundamente möglichst gut und gründlich auszuführen. Denn geben die Fundamente nach, so kommt dadurch das ganze Gebäude rettungslos zum Einsturz. Nicht nur muß das Gebäude auf sicherem, tragfähigem Grunde errichtet werden, sondern es müssen auch die einzelnen Bausteine gut ausgewählt werden. Jeder einzelne Stein muß unbedingt gewissen Ansprüchen der Bruchfestigkeit genügen und überdies eine schickliche Form haben, damit er sich harmonisch dem Plane des Ganzen einfüge.

Die Festigkeit des Steines ist jedoch die Hauptsache, denn keine Formveränderung kann aus einem minderwertigen Stein einen erstklassigen machen. Durchblickt ihr nun dies handgreifliche Beispiel aus dem praktischen Leben? Der sichere, tragfähige Grund ist eine Weltanschauung, welche sich mit der schöpferischen Urkraft in Harmonie befindet. Die Festigkeit des einzelnen Steines entspricht jedoch der Charakterfestigkeit des Menschen. Charakterfestigkeit ist aber letzten Endes das Resultat der seelischen Entwicklung des Menschen.

Wie man aus minderwertigem, brüchigem Material keine Hochbauten errichten kann, so ist es auch ganz unmöglich aus niedrigen, unentwickelten Seelen, die ganz von Selbstsucht befangen sind, die noch kein soziales Empfinden, kein Gewissen für das Wohl und Wehe des Ganzen haben, irgend welche soziale Edelkulturen zu schaffen.

Wollt ihr also idealere und gerechtere Gesellschaftsformen verwirklichen, so beginnt damit die Seelen der Menschen zu idealisieren und zu veredeln. Schärft das Gewissen für Gerechtigkeit, erweckt die großen Tugenden der werktätigen Nächstenliebe, die allerdings nur auf dem Wege der Selbstzucht, Entsagung und Aufopferung zu erreichen sind. Mit einem Worte, beginnt damit, aus charakterlosen Seelen Männer und Frauen von festem Charakter heranzubilden. Dann erst habt ihr euch ein Material geschaffen, mit dem ihr es wagen könnt, euere kühnen Pläne zu verwirklichen. Alles andere ist Schwärmerei, ist Unkenntnis der elementarsten Regeln der Baukunst, und muß demgemäß mit mathematischer Sicherheit zum Zusammenbruch führen.

Charakterfestigkeit muß sich mit Seelenveredlung paaren, und diese sind nur durch stete Überwindung der herabziehenden und zerstörenden Kräfte, sowie durch Ausübung der positiven Tugenden und Hingabe an die erhebenden und aufbauenden Kräfte unserer Seele zu erringen. Dies ist die wirklich aufwärtsführende Entwicklung für den Einzelnen und für die Menschheit als Ganzes genommen. Dadurch wird ein derartiger Mensch nicht nur befähigt als gesunde Zelle im staatlichen Organismus seinen Platz auszufüllen, sondern er wird nach und nach zum Kanal für die höheren, aufbauenden spirituellen Kräfte, die von der geistigen Zentralsonne des Universums, oder vom Logos, ausgehen und die wahre Evolution der Menschheit leiten.

Um solch hohe Ziele zu verwirklichen, bedarf es neben der Ausdauer, der Konzentration all unserer Kräfte. Konzentration ist aber der Gegenpol der Zerstreuung, Zersplitterung, kurz der Kraftverschwendung. Denn beschränkt sind die Kräfte des Einzelnen hienieden! Sowie sich eine bestimmte Summe Geldes nicht zweimal verausgaben läßt, so können wir auch unsere körperlichen und seelischen Kräfte nicht gleichzeitig verschiedenen Zwecken dienstbar machen.

Diese uralte Wahrheit, die schon im Evangelium zu finden ist, indem es dort ausdrücklich heißt, daß niemand zweien Herren dienen kann, ist nun auch im Bewußtseinsfeld moderner Denker und Philosophen aufgetaucht, und diese haben daraus den sogenannten „energetischen Imperativ" geprägt. Das heißt, daß es unsere sittliche Pflicht ist, in unserem Leben und Wirken jedwede Kraftverschwendung tunlichst zu vermeiden. Dies ist nun zweifellos eine Erkenntnis und ein Moralsatz, der gerade für unsere Zeit des Aufbaues und der Erneuerung von der größten, praktischen Tragweite ist. Darüber braucht man wohl kein Wort der Erläuterung mehr zu verlieren. Genügend praktische, konkrete Beispiele findet der denkende Leser überdies in dieser kleinen Schrift angeführt. Es handelt sich nun nur darum, daß die guten Ideen dieses Schriftchens Verbreitung und Realisierung finden. Dann mag der Aufstieg der Menschheit beginnen und zwar ein Aufstieg, der wirklich zu lichten Höhen, zu reineren Regionen führt.

Doch da höre ich manchen Leser sagen: »Sie glauben also trotz all der Greueltaten des Weltkrieges, trotz all der Ungerechtigkeiten, die darin vorkamen, trotz all der Ausbeutung und des Kriegswuchers im Hinterland, trotz des offenkundigen Sieges der Lüge und des Verrates, trotz all der Wortbrüchigkeit ganzer Staaten und der Leiter derselben, trotz des Schmachfriedens, der aller Menschlichkeit und Gerechtigkeit Hohn spricht und den vertrauensseligen Mittelmächten aufgezwungen wurde; Sie glauben also trotz dieser Hölle auf Erden noch an einen Aufstieg der Menschheit? Dann sind Sie, lieber Autor, ein unverbesserlicher Optimist, ja ein bedauerungswürdiger Tor, der noch nicht zur Einsicht gekommen ist, daß solange die Erde Menschen tragen wird, es immer Kampf, Streit, Lüge und Niedertracht

geben wird. Zudem ist doch die Menschheit, wie Sie selbst eingangs erwähnt haben, dem Gesetze der Kriegs- und Geistesperioden, welche Perioden wieder auf astrologische Einflüsse zurückzuführen sind, unterworfen. Nein, mein verehrter Herr Surya, solange die Erde um die Sonne kreist und Menschen diesen Planeten bewohnen, wird es stets Kriege und Kriegsnot, Greuel und Verwüstung, Niedertracht und Lüge geben. Verzeihen Sie, auch Ihr Optimismus ist eine Kraftverschwendung erster Güte!«

So ungefähr würde der Realpolitiker zu uns sprechen. Und was kann man dieser anscheinend zwingenden Logik, die notabene durch tausend Tatsachen gestützt ist, entgegensetzen? —

Doch etwas, und zwar nicht das Geringste! Alles eben Gehörte hätte nämlich nur dann absolute Gültigkeit, wenn der Mensch für alle Zeiten dasselbe Wesen bliebe, wie er es heute ist. Wer wagt dies aber zu behaupten? Was sind die paar Jahrtausende menschlicher Geschichte, gegenüber den Millionen von Jahren, die uns in Wahrheit zur Entwicklung, zur Verfügung stehen? Es ist nun eine unleugbare Tatsache, daß die Menschheit, als Ganzes genommen, wenn auch nur sehr langsam, so dennoch vorwärtsschreitet. Das lehren nicht nur die Naturwissenschaften, dies ist auch die felsenfeste Überzeugung der tiefsten Denker und der edelsten Menschen, die unsere Erde je gesehen hat, dasselbe lehren auch die Geheimwissenschaften mit zwingender Logik. Nach letzteren entfaltet sich in der Menschheit ein Prinzip nach dem anderen. Augenblicklich sind wir Zeugen dafür, daß das vierte Prinzip[1]) (von unten gerechnet), der Intellekt, nahezu die höchste Entfaltung in den dazu tauglichen Egos erreicht hat. Nun ist es eine nicht hinwegzuleugnende Tatsache, daß die Entwicklung der niedrigen vier Prinzipien ohne äußeren Kampf und Wettstreit nicht möglich ist.

Aber der Mensch besitzt auch noch drei höhere Prinzipien, nämlich als fünftes Prinzip die erleuchtete Vernunft, als sechstes die Geistseele, deren Attribute die Tugenden des Mitleides, des Erbarmens, der werktägigen Nächstenliebe, ja selbst der Aufopferung sind, und die uns in den Heiligen, in den Gottmenschen, in den Erlösern der Menschheit in höchster Form entgegenstrahlen, eine Tatsache, die gleichfalls unleugbar ist. Endlich wäre noch als siebentes Prinzip unser innerstes wahres Selbst, der »Atma« der Inder zu nennen, dies ist der reine, göttliche Geistesstrahl in uns, der in allen Menschen derselbe ist, nur sind sich die wenigsten Menschen dessen bewußt. Diese höheren Prinzipien schlummern sozusagen noch in den unentwickelten Seelen der großen Menge der Durchschnittsmenschen von heute. Mit dem Aktivwerden oder Erwachen dieser höheren Prinzipien schwindet endlich die Selbstsucht, die nur ein

---

[1]) Anmerkung: Die vier unteren oder niedrigen Prinzipien sind: 1. der physische Körper und sein ätherischer Doppelkörper, 2. die Lebenskraft, die ihren Sitz im ätherischen Doppelkörper hat, 3. der Begierdenkörper, oder die Tierseele, der Sitz der Leidenschaften und 4. der Intellekt.

notwendiges Baugerüst zur Entwicklung der Individualität war, und jeder einzelne, in dem diese höheren Prinzipien erwacht sind, verlegt den bisher äußeren Kampf in seine eigene Brust und ringt nun nach einer höheren Vollkommenheit, als sie bisher das Ideal des selbstsüchtigen Tiermenschen war. Dieser Kampf um die Wiedergeburt des Geistesmenschen in uns hat schließlich den Frieden in der eigenen Brust und den Frieden und die Erlösung aller zum Ziele! Auf diesem Wege erlangt dann der Mensch das Bewußtsein seiner eigenen Unsterblichkeit, das Bewußtsein seiner Wesenseinheit mit GOTT, aber auch die Erkenntnis, daß in allen Menschen derselbe göttliche Geistesfunke, wie in ihm, nach Erkenntnis und Erlösung ringt. Solch ein Mensch kann dann nur ein Helfer und Erlöser der Menschheit sein.

Die große Hoffnung der wahren Theosophen, der Optimismus der echten Mystiker und Okkultisten weißer Richtung, basiert also nur auf der geistigen Wiedergeburt der Menschheit. Und wir glauben fest an diese, weil wir sahen, daß sich die 4 niedrigen Prinzipien stufenweise entfaltet haben; und daß auf deren Entfaltung, ebenso naturgemäß wie auf die Blüte die Frucht folgt, auch die der höheren 3 Prinzipien folgen muß.

Nicht der Tiermensch, sondern der Gottmensch in uns ist also unsere Zuversicht. Solange der Mensch nur ein hochintelligentes Tier mit Fuchsschlauheit und Tigergrausamkeit ist, gibt es selbstredend Kriege und alle übrigen Greueltaten. Mit solchen Tiermenschen läßt sich auch keine höhere, gerechtere Gesellschaftsordnung verwirklichen, noch irgend ein ideales Staatswesen errichten. Diese Tiermenschen sind auch, möge ihr Intellekt noch so hoch entwickelt sein, allen äußeren Einflüssen, also auch den Gestirneinflüssen unterworfen, nicht aber ist dies beim geistig wiedergeborenen Menschen der Fall. Der letztere beherrscht, um mit Parazelsus zu reden, Planeten und Aszendenten.[1])

Daraus ersehen wir, daß all unser wahrer Fortschritt, des Einzelnen sowohl, wie auch der ganzen Menschheit, ohne geistige Wiedergeburt nicht möglich ist. Die höhere Entwicklung des Menschen, d. h. eine Entwicklung, die uns endlich über den Tiermenschen hinaus führt, ist also ein metaphysisch-moralisches Problem. Und all die schönen Ideale, wie Völkerbund, Abrüstung, Weltfrieden, Lösung der sozialen Frage, lassen sich nur dann verwirklichen, wenn die Menschen, wenigstens in ihrer Mehrzahl, im Geiste der Wahrheit und selbstlosen Liebe wiedergeboren sind. In Krischna, Buddha und Christus

[1]) Sehr ausführlich habe ich diese wichtige Frage in der dritten Auflage meiner „Modernen Rosenkreuzer" behandelt. Es ist dies mein Hauptwerk, worin ich die Resultate meines nun 25jährigen Forschens und Strebens auf dem Gebiete der Theosophie, Mystik und Geheimwissenschaften niedergelegt habe. Das Ideal dieser „Modernen Rosenkreuzer" besteht in der praktischen Vereinigung der Weisheit des Sanskritvolkes mit der werktätigen Nächstenliebe des wahren Christentums. Daraus allein kann sich — dies ist meine felsenfeste Überzeugung — eine wirkliche, arische Edelkultur entwickeln. Alles andere sind — wenigstens für uns — Sackgassen. Für arische Völker taugt kein semitischer Geist, noch weniger eine derartige geistige Führung.

war dieser Geist am vollkommensten verkörpert. Sie sind die wahren Leitsterne der Menschheit.

Es gibt mithin für den Einzelnen, wie auch für die arme, aus tausend Wunden blutende Menschheit keine wichtigere Frage als: wie erlangt man die geistige Wiedergeburt? Eine Frage, die aber von allen echten Mystikern und Theosophen hinreichend klar erläutert worden ist. Gerade das deutsche Volk hat, nächst dem indischen, die beste diesbezügliche Literatur. Ich erwähne nur die Schriften eines Meister Eckhart, eines Parazelsus, eines Jakob Böhme, eines Kerning, eines Dr. Franz Hartmann. Wer aus diesen fünf kerndeutschen Autoren noch nicht herausgefunden hat, um was es sich dabei dreht, der wird wohl schwerlich durch die übrigen theosophischen oder gar »anthroposophischen« Traktate erleuchtet werden. Wir haben somit keinen neuen »Meister« nötig.[1])

Also auch hier begegnen wir einer bedauerlichen Kraftverschwendung und Zersplitterung edler Energien. Wenige, gute und echte metaphysische Werke sollen wir studieren und geistig verarbeiten. Diese wirklich guten, theosophischen und mystischen Bücher, die uns den Weg zur Wiedergeburt zeigen, wären unter allen Völkern der Erde zu verbreiten. Dies wäre der erste Schritt, um die Menschheit auf jene Stufe zu bringen, auf welcher sich das Ideal eines dauernden Weltfriedens und einer wahren Kultur leicht und zwanglos verwirklichen ließe. Es würde sich da bald zeigen, daß jeder Mensch und jedes Volk in seinem Inneren noch so viel zu verbessern und vervollkommenen hätte, daß für äußere Kriege und Kämpfe gar keine Zeit und Kraft mehr übrig bliebe.

Verinnerlichung, Innenkultur und Innenkolonisation wären dann die Leitsterne unserer nächsten Politik des Aufbaues und der Erneuerung nicht nur des deutschen Volkes, sondern ein sehr notwendiges und segensreiches Programm für die ganze Menschheit. Und durch dieses politische Programm wird sich das deutsche Volk keine Feinde mehr erwerben. Deshalb an die Arbeit, ihr Theosophen, Okkultisten und Wahrheitsforscher aller Richtungen. Ein riesiges Feld der Arbeit liegt vor

---

[1]) Welch bittere Enttäuschungen man dabei erleben kann, zeigt Hofrat Prof. Dr. Max Seiling in seiner 1918 erschienenen Schrift: „Die anthroposophische Bewegung und ihr Prophet". Ich selbst kenne mehr als einen Steinerschüler, dem es auch so ergangen ist. Hingegen kenne ich auch einige ehemalige Steinerianer, denen ein günstiges Geschick Kernings Schriften in die Hand gespielt hat, und die nun zugeben, daß sie zur vollen Einsicht gekommen sind, daß sich die vielgepriesene Weisheit eines Steiner zu der eines Kerning verhalte wie das Licht einer Stallaterne zum Lichtmeer der aufgehenden Sonne! Nicht etwa persönliche Gehässigkeit gegen Steiner, sondern die Macht der Wahrheit zwingt mich darauf öffentlich hinzuweisen. Denn gewöhnlich dauert es 10 Jahre, ehe ein Steinerschüler sich der Faszination seines „Meisters" entreißen kann. Diese 10 Jahre eines verkehrten Strebens stellen jedoch eine ungeheure geistige Kraftverschwendung dar. Es ist daher von Hofrat Max Seiling höchst anerkennungswert, daß er den Mut fand, nach achtjähriger, treuer Gefolgschaft Steiners die Minderwertigkeit, ja Gefährlichkeit von Steiners System öffentlich bloßzustellen. Alle wirklichen Wahrheitsforscher sind dem Hofrat Seiling dafür zum Dank verpflichtet.

euch, und die Menschheit unserer Tage kommt euch gewissermaßen entgegen, denn größer denn je ist seit dem Weltkrieg das metaphysische Bedürfnis der Menschheit. Es ist nun unsere Aufgabe, dieses neuerwachte metaphysische Bedürfnis in beste und nützlichste Bahnen zu lenken. Auch hier ist es ein Gebot des »energetischen Imperatives« jeden Suchenden vor Zeit und Kraftverschwendung zu bewahren. Die beste metaphysische Literatur ist zu diesem Zwecke gerade gut genug. So bereiten wir die Menschheit auf die große geistige Revolution vor, die als Schlußstein aller heutigen Umwälzungen sicher kommen wird, ich meine darunter den Sturz der materialistischen Weltanschauung.

Wenn alles Physische und Materielle nur der Schatten des Geistigen und Seelischen ist — und eine tiefere Erkenntnis der schöpferischen Kräfte in der Natur und im Menschen kann dafür schlagende Beweise geben — wenn also das Reale, das uns augenblicklich drückend umgibt, nur das verwirklichte Ideal der Vergangenheit ist, so kann jeder Einsichtige daraus ermessen, daß der größte Teil des furchtbaren Unglücks und namenlosen Jammers, das der Weltkrieg direkt und indirekt über die Menschheit gebracht hat, nur eine unausbleibliche Folge des giftigen materialistischen und mammonistischen Geistes war, der alle Welt beherrschte und gerade im Weltkrieg zur vollen Entfaltung kam. Dieser böse Geist also, der seine Wurzeln in der ihn stützenden und gutheißenden materialistischen Weltanschauung und Moral fand, muß erst überwunden werden, ehe uns allen das Morgenrot einer besseren Zukunft leuchten kann.[1])

Deshalb halten wir dafür: Erst mit dem endgültigen Durchbruch eines idealistischen Monismus als Weltanschauung und Leitstern unseres Handelns, kann es auf Erden wieder besser werden. Denn wie unsere innerste Weltanschauung, so unser Ideal. Wie unser Ideal, so unser Denken und Fühlen, wie unser Denken und Fühlen, so unsere Taten und Handlungen, wie aber unsere Taten und Handlungen, so unser Schicksal. Aus dieser Kausalkette gibt es kein Entrinnen. Dagegen gibt es nur ein Heilmittel: Die Erneuerung unseres Innenmenschen im Sinne der wirklichen Meister der Weisheit![2]) Dieser Erneuerung sei die zweite Auflage dieser kleinen Schrift geweiht; denn nicht zum „Sein", sondern „zum Werden" sind wir hier auf Erden!

Graz, im Juli 1919.

G. W. Surya.

---

[1]) Hat man dies einmal erkannt, dann lächelt man auch über den Plan der Anthroposophen, die soziale Frage durch „Dreigliederung des sozialen Organismus" lösen zu wollen. Das deutsche Volk suche seine Erneuerung im christlich-germanischen Geiste, er ist ihm vermöge seiner Rasse das beste Läuterungsmittel. — Nur die Metaphysik der Inder ist diesem Geiste wesensverwandt. Daher ihre bewunderungswürdige Tiefe und Klarheit.

[2]) Nämlich Christus und Buddha! — Hütet Euch deshalb vor falschen Propheten, die heute mehr denn je ihr Unwesen treiben. Woran diese erkennen? „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen", sagte der große Meister Christus.

Wisse, daß auch die Leiden der Menschen eigenes Werk sind.
(Pythagoras.)

Aus den Fehlern unserer Vergangenheit sollen wir lernen, in der Gegenwart nach unserer besten Erkenntnis leben, unsere Zukunft dann aber vertrauensvoll in Gottes Hand legen.
(M. K. Guyon.)

Alles Böse ablegen, ein neues Leben führen, das Gute üben, dies ist die Lehre aller Buddhas.
(Buddha.)

Man macht den Anhängern und Vertretern der theosophischen Weltanschauung häufig den Vorwurf, daß sie sich zu viel mit überirdischen Dingen, metaphysischen Studien und philosophischen Spekulationen beschäftigen, weshalb sie oft für Schwärmer gehalten werden, welche für das praktische Leben untauglich sind.

Dies mag wohl bei vielen zutreffen; allein daran sind nicht die theosophischen Lehren, noch weniger aber die Theosophie selbst schuld, sondern die Nichterkenntnis mancher ihrer Vertreter, welche sich »Theosophen« nennen, es aber in Wirklichkeit gar nicht sind; denn die Theosophie ist die Gotteserkenntnis des Menschen, oder was dasselbe sagt, die Selbsterkenntnis Gottes im Menschen. Sie wird nicht erlangt durch das Studium der theosophischen Lehren, noch durch allerlei Spekulationen darüber, was sie wohl sein könnte, sondern sie wird nur erlangt durch ein edles Leben in Gedanken, Worten, Werken und durch die Ausübung der selbstlosen, alles umfassenden, alles durchdringenden und alles erhaltenden göttlichen Liebe, welche sich auf alles, was im Weltall existiert, erstreckt und selbst den schwärzesten Sünder nicht von sich ausschließt. Sie ist wie die Sonne, die überall hinscheint, wo man ihr keine Hindernisse entgegenstellt. Auch sie schließt niemand aus von ihrer Wärme, sie bescheint den Guten wie den Bösen, den Hohen wie den Niedrigen und sendet ihre Strahlen in die schmutzige Pfütze auf der Straße, ebenso Leben darin erweckend, wie sie die herrlichsten Blumen mit ihrem Lichte übergießt und die ganze Natur bei der Wiederkehr des Frühlings zum Erwachen bringt.

Es gibt gewiß nichts Reineres als das goldene Sonnenlicht, und doch kann auch dieses Ursache der Verwesung werden, wenn es einen Kadaver

bescheint oder ein stehendes sumpfiges Gewässer zum Spielplatz von giftigen Pilzen und Infusorien macht.

So kann auch das Licht der Selbsterkenntnis (Theosophie), wenn es mißverstanden wird oder in ein unreifes Gemüt fällt, dort verkehrte Wirkungen hervorbringen.

»Ein halbes Wissen ist ein gefährliches Ding«, sagt ein bekanntes Sprichwort.

Sollten Sie, lieber Leser, daher einen Menschen finden, der durch das Studium theosophischer Schriften sich der Untätigkeit, Trägheit hingab, so können Sie sicher sein, daß derselbe den wahren Geist, der darin weht, mißverstanden hat. Nicht die blendenden Strahlen der Wahrheitssonne, die ihren Ursprung nur im Urquell alles Guten haben können, sondern die eigene Unfähigkeit des Menschen, das Licht der Wahrheit richtig aufzunehmen, sind die bedauernswerten Ursachen zu verkehrten Handlungen.

In dieser kleinen Schrift soll gezeigt werden, daß die Theosophie alle Fragen des praktischen Lebens umfaßt und schließlich auch dahin führt, daß hier auf Erden bessere Zustände als heutzutage eintreten, wenn alle Menschen ihr Gemüt der Selbsterkenntnis der Wahrheit (Theosophie) erschlossen haben.

Gerade die höhere, geistigere Weltauffassung, wie sie uns in den theosophischen Lehren entgegentritt, soll dazu dienen, daß wir Ruhe[1]) und Kraft gewinnen, um dann mit aller Energie an der Verbesserung unserer irdischen Verhältnisse zu arbeiten. Ich denke, dies ist wichtiger, als sich fortwährend mit metaphysischen Fragen, mit der Erklärung von Phänomenen, mit Tischrücken und Geisterklopfen abzugeben.

Wer sich nur theoretisch, obgleich auch mit den höchsten Problemen und Idealen, beschäftigt, der gleicht einem Manne, der am Brunnen steht, immer Wasser schöpft und es wieder in den Brunnen zurücklaufen läßt, statt die dürstende Menge und sich selbst zu tränken. Er ermüdet hierbei selbst, erregt schließlich den Unwillen der Dürstenden, und der Eigentümer des Brunnens wird ihn am Ende wegweisen. Brunnen wurden gegraben, damit sie die Nachkommenden zu allgemein nützlichen Zwecken verwenden, nicht aber zur Spielerei, nicht zur Selbstqual.

---

[1]) Kerning, dessen Werke ich jedem tieferen Wahrheitsforscher bestens empfehle, sagt zutreffend: „Ruhe, lebendige, kräftige Ruhe ist das sicherste Mittel, dem Geistigen in uns den Sieg zu verschaffen, und darum müssen wir uns Ruhe zur Lebensregel machen. Ruhe ist unser Ziel, Ruhe ist unabänderlich. Unabänderliches ist ewig. Gott ist ewig, Gott ist die ewige Ruhe in ewiger Kraft. Diese Ruhe zu erzielen ist unsere Aufgabe, ist notwendige Bedingung, wenn wir unser Ziel erreichen und wahre Menschen werden wollen.“ Der verständige Leser wird wohl herausfinden, daß unter dieser Art von Ruhe nicht konstantes „Nichtstun oder Faulheit“ zu verstehen ist, sondern Sammlung, um dann desto besser und erfolgreicher wirken und schaffen zu können. In der ganzen Schöpfung folgt auf jede Ruheperiode desto intensivere Tätigkeit. Der Mensch als Mikrokosmos ist demselben Gesetze unterworfen.

Aus der Erkenntnis entspringt das rechte Handeln. Sie wird erlangt, indem sich die Seele in der physischen Welt (auf Erden) verkörpert,[1]) dort in den verschiedensten Lebenslagen Kenntnisse erwirbt, und unter günstigen sowohl, als auch ungünstigen Existenzbedingungen Erfahrungen sammelt, die alsdann in der zwischen zwei Verkörperungen liegenden Zeit von der Seele assimiliert und in Talente und Fähigkeiten umgearbeitet werden, mit denen ausgerüstet sie dann, wenn die Zeit für eine neue Verkörperung gekommen ist, wieder auf der Schaubühne des irdischen Lebens erscheint.

Wenn die Seele ihren Körper verlassen und nachdem die Trennung der niederen Prinzipien von den höheren stattgefunden hat, bewegt sie sich auf Daseinsplänen, die weit über dem irdischen liegen; denn es gibt außer der grobmateriellen, äußerlich sichtbaren Welt noch andere Bewußtseinsreiche in unserem Universum, die von feinerer Beschaffenheit und mit den physischen Sinnen nicht wahrnehmbar sind. Näher hierauf einzugehen verbietet der Raum. Ich verweise deshalb auf die theosophische Literatur, insbesondere auf das Buch »Die Bewußtseinsreiche oder Daseinswelten im Weltall«, worin eine klare Darstellung hiervon gegeben ist.

Der Brahmine J. C. Chatterji sagt:

»Merken Sie wohl, in diesen unsichtbaren Welten, welche wir lange Zeit nach unserem Tode bewohnen, um dann wieder aufs neue Mensch zu werden, können wir mit nichts den Anfang machen. Das ist das Charakteristische dieser Gebiete, welche direkt über dem unsrigen sind. Unser ganzes Leben in jenen Regionen ist nur die Fortsetzung, die Entwicklung unseres Erdenlebens.

Darum ist es weise, daß wir in diesem Leben schon edel zu leben beginnen, ohne das Jenseits abzuwarten. Es ist betrübend zu sehen, wie so viele Menschen, die nichts Schlechtes tun, ihre Zeit mit oberflächlichen Dingen ausfüllen.

Die Associationsgesetze dauern nach dem Tode fort, und es ist zu fürchten, daß dieselben Lappalien und Kindereien diese Unglücklichen während ihres langen Reinigungslebens in Anspruch nehmen.

Man darf nicht glauben, daß das Gebet des letzten Augenblickes genügt, um den Himmel zu gewinnen. Das Universum wird von einem Gesetze absoluter Gerechtigkeit beherrscht.[2]) Es gibt nichts Willkürliches. Himmel und Hölle können nur die natürlichen Folgen der Gesetzesbeobachtung oder -übertretung sein.

---

[1]) Nicht ohne Körper kann der Geist sich tätig zeigen,
Der Körper ohne Geist muß stumm und leblos schweigen;
Es kommt die Körperwelt nur durch den Geist zum Ziel,
Und durch den Körper wird der Geist Gefühl. (Kerning.)

[2]) Fechner sagt: „Das ist die große Gerechtigkeit der Schöpfung, daß sich jeder die Bedingungen seines zukünftigen Seins selbst schafft.“

Seien Sie daher vorsichtig und arbeiten Sie, hier sind Sie frei, über sich zu bestimmen. Setzen Sie sich nicht der Gefahr aus, später mit Ketten belastet zu sein, welche Ihre eigene Nachlässigkeit geschmiedet hat.«

Der physische Körper ist der dichteste, aber auch der vergänglichste Teil der menschlichen Organisation, nur das Haus, die Hülle, welche der unsterbliche Teil des Menschen, die Seele, benützt, um hier auf Erden Erfahrungen zu sammeln; denn es ist der Zweck unseres Daseins, Erkenntnis zu erringen, um dadurch zur Vollendung zu gelangen.

Ein Leben ist sicherlich zu kurz, um auch nur auf einem einzigen Gebiete die Meisterschaft zu erreichen. Deshalb kehrt der Mensch so oft zur Erde wieder, bis er Vollendung, Erlösung erlangt hat. Jedes einzelne Leben ist nur wie ein Schultag in der Erziehung der Seele.

Wie poetisch, wie wahr sind die Worte des indischen Weisen Pantanjali:

»Das ganze Weltall mit all seinen uns noch unbegreiflichen Wundern, die Milliarden von Weltkörpern, welche wir in einer klaren Nacht über uns kreisen sehen, wurden nur dazu geschaffen, um der Seele Erfahrung und Belehrung zukommen zu lassen.«

Halten Sie diese schönen und weisen Worte fest, und nie mehr werden Sie auch nur eine Sekunde kostbarer Zeit damit verschwenden, darüber nachzudenken und zu grübeln: warum wohl dieses Weltall erschaffen wurde.

Merken Sie wohl, Ruhe und Friede wird Ihr Geist nur in einer höheren, idealen Weltanschauung finden. Die trostlose, materialistische Weltanschauung, welche in uns das Gefühl der Leere, der Disharmonie, der Kälte erzeugt, kann nicht die richtige sein. Wie erhaben sind die theosophischen Lehren bezüglich des Schöpfungsprozesses! Damit ist aber nicht gesagt, daß die Lehren der heutigen Wissenschaft wertlos seien, sondern im Gegenteil, was Zeit- und Raumverhältnisse anbelangt, stimmt die okkulte Lehre vollkommen damit überein; aber hinter der physikalischen Verdichtung beim Werden eines neuen Universums, sieht und fühlt der Okkultist etwas mehr als tote Materie und blind wirkende Naturkräfte. Die Urkraft ist intelligent, und die Schöpfung ist kein Zufall. Ihr Endzweck muß ein unendlich erhabener, weiser und liebevoller sein.

Annie Besant sagt darüber:

»Als dieses sichtbare Weltall ins Dasein trat, als es durch jene intelligente schöpferische Urkraft erschaffen wurde, die erhaben über alles menschliche Denken und Spekulieren ist — da legte sich GOTT, das unendliche Wesen, selbst endliche Grenzen auf. — ER, der Schöpfer dieses Weltalls, schränkte sein Leben in Millionen und Myriaden von selbstgeschaffenen Formen ein. Aus jeder dieser Formen könnte ER in jedem Momente hervorbrechen als der unbeschränkte Herr, der das Weltall mit seiner Glorie erfüllt. Aber nur durch die erhabenste Geduld, nur durch langsame

allmählige Ausdehnung kann jede Einzelform emporgeführt werden, bis sie zu einem selbständigen Zentrum unbegrenzter Macht wird, wie ER selbst.

ER schließt sich deshalb in Formen ein und erträgt so lange alle Unvollkommenheiten, bis Vollkommenheit erreicht ist, bis seine Geschöpfe Ihm selbst gleich und eins mit Ihm geworden sind, jedoch mit eigenem Erinnerungsfaden.«[1])

Jetzt werden Sie verstehen, daß die Schöpfung ein Doppelakt der Liebe und des Opfers ist.

Reine Liebe war es, welche das Universum ins Dasein rief, reine Liebe erhält es, reine Liebe zieht es empor zur Vollendung, zur Daseinserkenntnisseligkeit.

Will der Mensch wieder eins werden mit seinem Ursprunge, mit GOTT, so muß er langsam wieder ein wesentlich erkennendes, geistiges und liebendes Wesen werden. So wie ein Eisstück im Wasser erst durch Schmelzen mit seinem ursprünglichen Element eins werden kann, ebenso muß im Feuer der göttlichen Liebe alles persönliche selbstsüchtige Streben aufgehen, der Eigenwille schmelzen, sodaß er im Allwillen aufgeht.

Trotz aller Selbstlosigkeit und inneren Ruhe kann der Mensch doch äußerlich intensiv tätig sein, wie die Bhagavad-Gita sagt:

»Gib dich nicht dem Müßiggange hin! Wer nichts beginnt, kann nicht in den Zustand der ewigen Ruhe gelangen, ich: nicht durch Nichtstun die Vollkommenheit erreichen. Tue, was deine Pflicht ist, denn Tätigkeit ist besser als Untätigkeit.«

Die Selbstlosigkeit besteht darin, daß der Mensch nichts mehr aus persönlichem Interesse, sondern aus Liebe zur Menschheit in der Erkenntnis der Einheit tut und als ein bewußtes Werkzeug der göttlichen Weisheit handelt.

Denselben Gedanken drückt Dr. R. Froebe in folgendem Gedichte aus:

Es ist ein Dienst, vor dessen Herrlichkeit
Der Toren Freiheit wie ein Schatten schwindet,
Ein Gottesdienst, der über Raum und Zeit
Die Edelsten zu einer Tat verbindet.

In ihn tritt ein, und goldnes Licht erscheint
Auf deinem Weg und setzt dich selbst in Flammen,
Das Herz erstrahlt und mit dem All vereint
Schlägt es in eine große Glut zusammen.

---

[1]) Man beachte diese Stelle, die auf das „Nirwana" oder auf die „Vereinigung mit Gott" anspielt, daß hierbei das Ego trotzdem seinen eigenen Erinnerungsfaden beibehält Näheres darüber wird etwas später in diesem Büchlein noch gesagt werden.

Was nun geschieht, es ist dir einerlei —
Die Furcht verschwindet, täglich wirst du kühner.
Dein Wunsch ist nur: »Was immer sein soll, sei!
Die Menschheit ist der Herr, der Mensch der Diener.«

Nun wird es selbstverständlich, daß selbstloses Geben, das auf keinen Lohn rechnet, ein Kennzeichen des geistig höherstehenden Menschen ist. Dieses Geben, dieses Opfern, und sei es Selbstaufopferung, ist für einen erwachten Menschen kein schmerzhafter Akt mehr, sondern ein freudiges Ausstrahlen der in ihm tätig gewordenen Kraft der Liebe.

»Jede Ausübung einer Tätigkeit, durch die der Handelnde seine Kraft zum Ausdruck bringt, bereitet Freude. Der Vogel erfreut sich am Gesange, ebenso wie sich der Maler an der Schöpfung seines Genius, in der er seinen Gedanken Form verleiht, erfreut.

Das Wesen der Tätigkeit des göttlichen Lebens liegt in der Hingabe, da ja nichts Höheres existiert, von dem es etwas empfangen könnte. Freudige selbstlose Tätigkeit für das Wohl des Ganzen ist ein sicheres Zeichen dafür, daß in einem Menschen göttliche Kräfte zu wirken beginnen, und je mehr sich ein Mensch vervollkommnet, desto mehr werden in ihm aufopfernde Kräfte wirksam werden, wodurch er sich seinem göttlichen Ursprunge nähert.

Der unsterbliche Teil im Menschen ist aus der Gottheit geboren, Geist von jenem unbegreiflichen Geiste, in dem das Universum zuerst nur ein Gedanke war, dann zum Wunsch wurde und sich endlich durch den göttlichen Willen zur sichtbaren und greifbaren Welt gestaltete — ebenso wie unsere eigenen Gedanken durch unser Wünschen und Wollen, wenn es stark genug ist, zur Tat werden und als sinnlich wahrnehmbare Dinge ins Dasein treten können.« (Dr. Franz Hartmann.)

Fortwährend sind wir mit Gedanken, Worten und Werken schöpferisch tätig. Diese unsere schöpferische Kraft, die sich in jeder Sekunde unseres Lebens offenbart, ist der deutlichste Beweis für den hohen Ursprung unseres Wesens. Es ist ein universelles Gesetz, daß jedes Ding am Ende seiner Laufbahn zu seinem Ursprunge, als zu seinem Schöpfer, zurückkehrt.

Die Folgen unseres Handelns treffen uns mit unfehlbarer Sicherheit. Der Mensch erkennt, daß es nicht gleichgültig ist, wie er handelt, ob gut oder böse, sondern daß sich das Gute von selbst belohnt und das Böse schon den Keim der Vernichtung in sich trägt.

Das Endziel aller Religionssysteme ist, den Menschen, der sich durch Sucht nach Sondersein von seinem Ursprunge — GOTT — entfernt hat, wieder mit diesem seinem Ursprunge zu vereinigen.[1]) Jetzt werden Sie verstehen,

---

[1]) Andererseits ist dieses »Heraustreten aus GOTT« eine Notwendigkeit, ansonst gäbe es keine Entwicklung. Deshalb sagt Meister Eckhart: »Nicht die ursprüngliche Einheit, sondern die aus Stücken wieder hergestellte Einheit ist das Ziel der Schöpfung«.

warum die alten Weisen sagten: »Mensch! erkenne dich selbst!« — Erkenne, daß du im innersten Wesen geistigen, göttlichen Ursprunges bist, und wirf alles von dir, was du dir durch Eigenwillen und Selbstsucht aufgebürdet hast und für dich die Quelle von Leid wurde.

Die Selbstsucht ist das Ergebnis der Nichterkenntnis der Tatsache, daß es in der Welt nur eine einzige Wahrheit oder Realität gibt — GOTT, und daß der Mensch in seinem innersten Wesen GOTT ist. Wenn wir diese Erkenntnis erlangt haben, so werden die täuschenden Schranken, welche uns Freuden und Leiden bringen, von selbst einstürzen.

Unsere Unwissenheit ist die Ursache der Selbstsucht, die Selbstsucht aber die Wurzel alles Leides.

Wenn wir in allen Dingen die Wahrheit erkennen. dann verschwindet die Unwahrheit von selbst. »Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien« sagt Christus, und weiter: »Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist«. Glauben Sie, daß ein Gottmensch wie Christus, ein Erlöser, der aus Liebe zur Menschheit noch einmal zur Erde herabgestiegen ist, Unmögliches von uns verlangen wird?

Erkenntnis erringt der Mensch nur durch Leben, Erleben und Tätigkeit.

Durch Handlungen, durch Tätigkeit können wir uns zu höheren Stufen des Bewußtseins emporheben, wenn sie im Einklange stehen mit dem göttlichen Gesetze, mit dem Gesetze des Geistes in der Natur; aber wir können auch sinken durch disharmonische Handlungen, durch die böse Tat. Zuerst ist die Erkenntnis notwendig.

Wir sollen wissen, warum wir hier sind, warum wir leiden — dann werden wir uns von selbst hüten, die göttlichen Gesetze zu übertreten, wohl wissend, daß jeder bösen Tat die Strafe folgt.

Wirklich wachsen werden wir aber erst dann, wenn wir gelernt haben, selbstlos zu handeln. Es ist dies der erste Schritt zur wahren Erkenntnis. Von diesem Augenblick an werden wir uns auch hüten, Kräfte zu verschwenden; denn die Erkenntnis wird uns sagen, daß man eine Kraft nicht zweimal ausgeben kann, ebenso wie man eine bestimmte Summe nur einmal auszugeben vermag. Und wie den törichten Verschwender Reue erfaßt, wenn er sein Vermögen zu unnützen Zwecken vergeudet hat, ebenso fühlen wir uns verantwortlich für den Mißbrauch aller Kräfte und Talente, die uns gegeben wurden, auf daß wir damit zum Besten aller wirken.

Ob Sie nun durch rein logische Schlüsse zu der Erkenntnis kommen, daß wahre Befriedigung, wahrer Segen nur in dem selbstlosen Wirken für andere liegt, oder ob Ihnen Ihre innere Stimme, Ihr Gewissen, Ihr Herz es immer lauter zuflüstert, bleibt sich alles eins. Das Ende wird immer dasselbe sein; ein solcher Mensch wird sich bemühen, rein zu leben, damit er Kräfte gewinnt, um anderen damit helfen zu können.

Dies ist die wahre Bekehrung, die Umkehrung der

Willensrichtung, und darauf kommt es an.[1]) Der Frömmler, der selbstsüchtige Asket betrügt sich selbst. Der eine will vielleicht durch sein Beten und Fasten sich einen »Sperrsitz« im Himmel verschaffen, der andere strebt nach mystischen Kräften, deren selbstsüchtige Anwendung ihm nur gefährlich werden kann.

Wie ganz anders klingt es, wenn wir hören, daß die Mitglieder der Heilsarmee bestimmte Tage des Jahres fasten und die sich vom Munde abgesparte Mahlzeit armen, hungernden Mitmenschen zu gute kommen lassen. Dies ist keine verschwendete Kraft! Aber wie töricht ist es von unseren Missionären, wenn sie die sogenannten Heiden um jeden Preis bekehren wollen! Wirklich wilde Völkerschaften sind meist nicht reif, die hohen, reinen, christlichen Lehren zu fassen, wenigstens nicht in der Form, wie sie ihnen beigebracht werden, und andere nicht „christliche" Völker, z. B. die Buddhisten, haben ein eben so gutes Religionssystem wie das unsrige. Steht nicht hoch über diesem teils selbstsüchtigen, teils herrschsüchtigen Bestreben der christlichen Missionäre jener belgische Pater Damien, der junge 30jährige Mann, welcher sein ganzes Leben für das Wohl und die Linderung der Leiden der Aussätzigen von Molokai hingab und welcher 18 Jahre lang ganz allein mit ihnen lebte, um endlich der schrecklichen Krankheit selbst zu erliegen? Dieser Mann ist nicht umsonst gestorben!

Er hat Tausenden von elenden Unglücklichen Hilfe und Linderung, geistigen und leiblichen Trost gebracht. Er warf einen Lichtstrahl in die schwarze kummervolle Nacht von jenen Unglücklichen, deren Hoffnungslosigkeit wenig ihres gleichen findet in der Geschichte menschlichen Leidens. Uebrigens steht er nicht allein da; eine englische Miß hat ähnlich in Sibirien unter den Aussätzigen gewirkt. Nach 10 Jahren aufopfernden Strebens bekam sie selbst den Aussatz und starb daran.

Nicht umsonst sagt Blavatsky: »Wenn wir die Mittel hätten, so würden wir dem Pater Damien eine Statue errichten, dem getreuen praktischen Heiligen, und sein Andenken verewigen als ein lebendiges Beispiel von theosophischem Heroismus und Buddha- und Christus-ähnlichem Mitleid und Selbstaufopferung!«[2])

Solche Fälle werden natürlich in unserer Zeit immer selten bleiben. Es sind dies Menschen, die anderen in ihrer Entwicklung zu weit voran sind, als daß wir einen Maßstab an ihr Wirken und Tun legen könnten. Aber denken Sie hierüber nach, was aus solchen edlen Seelen werden muß, wenn sie Leben für Leben im Dienste der Menschheit opfern und gleichzeitig auf die Früchte ihres Ringens verzichten. Ist es dann zu ver-

---

[1]) Damit beginnt die geistige Wiedergeburt! Durch sie überwinden wir die Stufe des Tiermenschen und werden erst wahre Menschen. Erst dann kann der Aufstieg des Menschen beginnen.

[2]) Dieses Zitat aus Blavatzkys Schriften zeigt wohl deutlich, daß die Theosophie dem wahren Christentum, nämlich dem praktischen nicht feindlich gegenübersteht.

wundern, wenn aus ihnen moralische Riesen werden, die ihre Mitmenschen so überragen, daß ihr Name durch Jahrtausende hindurch nicht verschwinden kann und ihre Taten ein leuchtendes Beispiel für viele sind.

Es wäre auch unsinnig, dies von allen Menschen zu verlangen, aber jeder sollte wenigstens versuchen, soviel in seinen Kräften steht, zu wirken, statt müßig die Hände in den Schoß zu legen und seine Kräfte zu verschwenden.

Jeder kann wirken zu seinem Heile und zum Heile aller Lebewesen, er tut dann wirklich Gutes; denn »gut ist, was dir und gleichzeitig allen Lebewesen zum Heile[1]) gereicht, dies nimm an und lebe danach«, sagt Buddha. Glauben Sie, daß ein Mensch, der sich bemüht, wirklich ein reines Leben zu führen, durch sein Beispiel mehr nützt, als 100 Prediger, welche nie versucht haben, selbst den Weg zu beschreiten, welchen zu wandeln sie von anderen fordern.

Sollen hier auf Erden bessere Zustände herrschen, so muß jeder einzelne sich bemühen, besser zu werden, dann wird es die Menschheit von selbst; denn sie stellt doch nur die Summe aller Menschen dar.

Nehmen wir an, ein Mensch beschließt ernstlich, an sich selbst zu arbeiten, oder mit anderen Worten, durch das höhere Selbst das niedere zu beherrschen, das heißt sich selbst innerlich und moralisch zu veredeln, so wird er sich vor allem bemühen, ein reines Leben zu führen, und nach Vollendung streben. Er wird über die Ursachen und Wurzeln des menschlichen Elendes nachdenken, und wenn er sie erkannt hat, in sich selbst ausrotten.

Er sieht z. B., welche riesigen Verheerungen der Alkohol in allen Gesellschaftsschichten verursacht, und er faßt den Entschluß, diesem zweifelhaften Genusse zu entsagen, schon um anderen durch sein Beispiel zu zeigen, daß der Alkohol überflüssig ist. Sein aufrichtiger Wunsch ist, die Menschheit möge vom Alkohol befreit werden; denn er hat erkannt, welche Unsummen von Kräften aller Art durch dieses Gift gelähmt und verschwendet werden.

Um sich einen Begriff zu machen, welche Summen Geldes jährlich in den Kulturstaaten Europas diesem Moloch zum Opfer fallen, sei folgendes erwähnt:

Nach dem Referate des Grafen Caprivi wird für Alkohol jährlich verausgabt:

in Deutschland 2500 Millionen Mark,
in Österreich-Ungarn 2400 Millionen Kronen,
in Großbritannien und Irland 2800 Millionen Mark.

Somit in einem einzigen Jahre in diesen drei Reichen in runder Summe 7700 Millionen Mark. Wie groß wird erst die Summe von ganz Europa

---

[1]) Unsere deutschen Worte heil und heilig haben dieselbe Wurzel. — Ein reines, gerechtes Leben führt zum Heile (Gesundung) von Körper und Seele, und das ist die Vorstufe zur Vollendung oder „Heiligung“ im kirchlichen Sinne.

sein? Hier sind verschwendete Kräfte in Millionen ausgedrückt. Was könnte mit dem 10ten Teil dieser Summe Gutes geschaffen werden!

Nicht in Zahlen ausdrückbar ist das Familienglück, welches durch den Alkohol zerstört wird, und zahlreich sind die bedauernswerten kranken, blöden, mit lasterhaften Eigenschaften behafteten Geschöpfe, die Trinker zu Eltern haben.

Ruft doch Lord Coleridge, Oberrichter von England, aus: »Unsere Gefängnisse wären leer, wenn es keinen Alkohol geben würde.«

Der übermäßige Alkoholgenuß, dieses leider germanische Erb-Übel, stellt nicht nur eine augenblickliche große Kraftverschwendung dar, sondern kann unter Umständen ganze Generationen der Nachkommen von Trinkern zu gesellschaftsfeindlichen oder minderwertigen Menschen stempeln, wie das Geheimrat Polmann in Bonn in einem besonders lehrreichen Fall festgestellt hat. Er hat von einer verstorbenen Säuferin, Diebin und Vagabundin, namens Ada Jurke, die im Jahre 1740 geboren war und noch anfangs des vorigen Jahrhunderts gelebt hatte, ermittelt, daß sie eine Nachkommenschaft von 834 Personen besaß. Bei 709 von diesen Personen stellte er die persönlichen Verhältnisse genau fest. Das Resultat dieser Feststellung war folgendes: Von den 709 Personen waren 142 Bettler, 64 Armenhäusler, 181 Prostituierte und 76 wegen Verbrechen Verurteilte, darunter 7 Mörder. Diese einzige Familie hat im Zeitraume von 75 Jahren dem Staate an Gefängniskosten und Unterstützungen das nette Sümmchen von fünf Millionen Mark gekostet. So sind Ethik, Volkswirtschaft und Volksgesundheit inniger verknüpft als es der Laie auch nur ahnen mag. Und die größten Wohltäter der Menschheit sind jene Weisen und Religionsstifter, die der Menschheit den Genuß von berauschenden Getränken direkt verboten haben.

Durch unwiderlegliche Zahlen ist festgestellt worden, daß eine große Zahl der Verbrecher Alkoholiker sind. Besonders ist dies bei Körperverletzungen, Totschlag, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Sittlichkeitsverbrechen der Fall.

Von 32 837 Strafgefangenen des Deutschen Reiches zeigten sich bei den erwähnten Verbrecherkategorien 60 bis 70% dem Trunke ergeben.

Aus diesen Zahlen kann man die schreckliche Beziehung des Alkohols zu den Verbrechen entnehmen. Aber nicht nur finanziell und moralisch fallen dem Alkohol alljährlich Millionen Menschen zum Opfer, sondern sie gehen auch ihrem physischen und geistigen Ruine entgegen.

In neuester Zeit kommen nun auch einige Ärzte dahinter, daß jeder Tropfen Alkohol Gift ist für gesunde und kranke Menschen. Jeder Mystiker weiß, daß durch den Alkoholgenuß die Zirbeldrüse verkümmert und un-

brauchbar wird als Werkzeug der Intuition oder des geistigen Schauens im Menschen.

Dies hat auch Dr. Forel in seinem trefflichen Vortrage über Alkohol und Geistesstörungen ausgesprochen, indem er sagt:

> »Sämtliche alkoholische Getränke bewirken eine Vergiftung des Nervensystems, indem sie durch das Blut in die Gewebe eindringen und die Nervensubstanz angreifen. Die Vergiftung des Gehirns durch den Alkohol ist ferner eine allgemeine.«

Nach dem Jahresberichte der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalten vom Jahre 1889 haben 40% der männlichen Patienten ihren Zustand ganz oder teilweise dem Alkohol zu verdanken.

Wen wundert es dann noch, daß Menschen, deren astrale Sinne entwickelt sind, von ekelhaften Elementarwesen berichten, welche sich in Gesellschaft erdgebundener Seelen von verstorbenen Trinkern dort zusammenfinden, wo dem Alkoholgenuß gefrönt wird?

Zarte Frauen und Mädchen würden sich mit Entsetzen von jedem Weinglase abwenden, wenn sie sehen könnten, welche ekelhaften Wesen sich bemühen, von ihrem Körper Besitz zu ergreifen und am Genusse des Alkohols teilzunehmen.

Die Begierde ist es, die den Menschen nach dem Verlassen des physischen Körpers an diese niedrigen Regionen der Astralwelt fesselt. Schlimme Qualen bereitet ihnen diese starke Begierde nach Alkohol und die Unfähigkeit, ihre Begierde infolge des mangelnden Werkzeugs zu befriedigen. Nun versuchen sie, andere Menschen zum Trinken zu verleiten, um dieselben dann als Medium zu benützen.

Sie werden bereits wissen, daß wir es selbst in der Hand haben, unseren Aufenthalt in der Astralwelt nach unserem Tode abzukürzen, indem wir schon während des Erdenlebens darnach streben, die Begierden und Leidenschaften zu überwinden und unsere Triebe zu beherrschen.

Schließlich hängt auch unsere fernere Zukunft davon ab, daß wir schon jetzt damit beginnen, uns zu reinigen, damit wir dereinst in weisen Familien wiedergeboren und uns hierdurch die Bedingungen zur rascheren geistigen Entwickelung geboten werden. So lernt der Mensch nach dem Grundsatze leben: »Reine Nahrung, reiner Intellekt und beständige Erinnerung an GOTT.«

Wie wollen wir der großen Masse des Volkes den Weg zu wahrer Freiheit und Befreiung von allen körperlichen und seelischen Übeln zeigen, solange ihre Gehirne durch den Alkohol verdummt und sie nicht fähig sind, die erhabenen theosophischen Lehren zu fassen?

Aber, wird mancher sagen, was nützen unsere eifrigsten Bestrebungen gegen diese Millionen von Alkoholikern? Hier soll ein Rechenexempel zeigen, daß es nicht nur etwas, sondern sogar sehr viel nützt.

Wenn ein Mensch 20 Jahre hindurch jedes Jahr durch sein Beispiel oder absichtlich nicht mehr als einen einzigen Menschen von heiligen Pflichten irreführt und jeder dieser unglückseligen Verführten jährlich so wiederum nur einen einzigen, und dieser abermals nur einen einzigen auf den Weg zum Unrechte brächte, so beträgt die Zahl der Verführten, die alle jenen gewissenlosen Frevler zum Stammhalter ihres Fluches haben, nach 20 Jahren 1048575. Die Progression bleibt dieselbe, wenn wir jemanden zum Guten überreden; ebenso kann ein Mensch für Millionen seiner Mitmenschen segensreich wirken.

Also glaube darum niemand, man könne auf seine Mitarbeit verzichten.

Ist dies nicht richtiger, als sich fortwährend nur mit mystischen Fragen zu beschäftigen, über okkulte Phänomene zu spekulieren und zu diskutieren,[1]) Tischrücken und Geisterklopfen zu betreiben? Da haben Sie wieder verschwendete Kräfte, die viel gewaltiger sind als die Arbeit, welche verloren ginge durch das bloße Hinabstürzen der Wassermassen des Niagarafalles.

Doch eine wirksame Bekämpfung des Alkoholismus, sowie jeder Leidenschaft, jedes Lasters ist nur möglich, wenn man an die Stelle des Niederen und Schlechten etwas Gutes und Reines setzt.

Deshalb sollte man in seinen Mitmenschen schrittweise den Sinn für ein höheres, reines Leben erwecken, ihnen sagen, daß niemand vergeblich kämpft, daß alles einem absolut gerechten Gesetze der Wiedervergeltung, dem Karmagesetze, unterworfen ist.

Es ist nie zu spät, den Kampf mit den schlechten Gewohnheiten in uns selbst aufzunehmen; alle sind zu einem viel höheren Leben und reineren Freuden berufen, als ein kurzer Sinnenrausch sie uns bieten kann.

Damit ist einem Menschen selten gedient, daß man ihm nur seine Fehler, Schwächen und Sünden vorhält; besser ist es, ihm den Weg zu zeigen, wie er ihrer ledig wird. Wenn man dies in der richtigen Form, am richtigen Orte und zur rechten Zeit tut, dann wird man die Freude haben, in vielen den Glauben an ein höheres, göttliches Selbst wiedererweckt zu haben, und aus manchem Saulus wird ein Paulus werden.

Wohl kann uns niemand von den Folgen unserer Handlungen befreien, sondern sie müssen geduldig ertragen werden; wir können nur aufhören, neuen Samen zu säen, der böse Früchte trägt.

Meister Eckhart sagt:

> »Sobald der Mensch an seiner Sünde Mißfallen empfindet, erhebt er sich zu GOTT und beginnt, sich emsig von allen Sünden hinwegzubekehren in einem unabänderlichen Willensentschluß. Da

---

[1]) Hat der Mensch sich einmal, sei es durch gute Lektüre, sei es durch ein okkultes Erlebnis von dem Dasein übersinnlicher Welten überzeugt, so ist es gleichfalls geistige Kraftverschwendung stets neue Beweise zu suchen.

faßt er festes Vertrauen zu GOTT und gewinnt eine große Sicherheit; davon kommt eine geistige Freudigkeit, die die Seele über allen Schmerz und Jammer emporhebt und in GOTT befestigt. Die Frucht der rechten Buße ist die Vergebung (das Weggeben oder Verlassen) der Sünde. Alle Sünden, über die man die rechte Buße empfindet, hat GOTT vergessen, und wir sollen ihrer nicht mehr gedenken. GOTT bekümmert sich nicht um das, was du getan hast, sondern um das, was du bist. Er ist ein GOTT der Gegenwart, wie er dich findet, so nimmt er dich und sieht nicht an, was du gewesen bist, sondern das, was du bist.«

Denselben Gedanken drückt auch ein indischer Wahrheitsspruch aus, in dem es heißt: »Die Gruft verschließe, den Schlüssel wirf weg und sieh dich nicht mehr um.« —

Diese überaus weisen Regeln der Selbsterziehung schützen uns also vor Kraftverschwendung durch übermäßige Reue, welche unsere Tatkraft und unseren Fortschritt sehr hemmen kann. Aber nicht nur bei der Selbsterziehung, sondern auch bei der heute üblichen Erziehung der Jugend in öffentlichen und privaten Schulen findet eine unglaubliche Kraftverschwendung statt. Mit wie viel tausend unnützen Begriffen wird das kindliche Gehirn und später der Jüngling und junge Mann gequält!

Was ist der wirkliche Zweck der modernen Erziehung?

„Ist es die Entwicklung und Ausbildung des Gemütes in der besten Richtung, worunter keine sogenannte Gefühlsduselei zu verstehen ist, sondern die Belehrung des Enterbten und Unglücklichen, damit sie mit Ausdauer die ihnen vom Gesetze des Karma auferlegten Bürden des Lebens tragen lernen, ihren Willen zu stärken? Wird ihnen die Nächstenliebe und das Gefühl gegenseitiger Brüderschaft und Zusammengehörigkeit eingeflößt und damit der Charakter zum täglichen Leben gebildet und erzogen? Nicht im geringsten! Und doch sind das unleugbar die notwendigsten Ziele aller wahren Erziehung. Niemand bestreitet dies, alle unsere Erzieher geben es zu und sprechen außerordentlich viel darüber. Aber was ist das praktische Resultat ihres Tuns? Jeder junge Mann, jeder Knabe, nein selbst jeder Lehrer aus der jüngeren Generation wird antworten: »Der Zweck unserer Erziehung ist — das Examen zu bestehen!«"

„Dies ist ein System, das nicht einen gesunden Wetteifer anfacht, sondern Eifersucht, Neid, ja beinahe Haß in den jungen Menschen erzeugt und sie damit zu einem Leben voll wilder Selbstsucht und zum Kampfe um Ehren und gute Einkünfte, anstatt zu freundlichen Gefühlen erzieht. Wie viele Selbstmorde nicht nur von Jünglingen, sondern selbst von Kindern kommen jetzt alljährlich zur Zeit der Prüfungen vor!"

„Wie kann nun die theosophische Bewegung dem entgegenarbeiten?"

„Wenn die Mittel vorhanden wären, so würden Schulen gegründet, die etwas anderes hervorbrächten als lesende und schreibende Kandidaten des geistigen Todes. Die Kinder sollte zuerst Selbstvertrauen, Liebe zu allen Menschen, Altruismus und gegenseitiges Wohlwollen und Selbstdenken gelehrt werden.[1]) Die rein mechanische Arbeit würde auf ein Minimum reduziert und dafür die meiste Zeit auf die Entwicklung der inneren Sinne, Fähigkeiten und der schlummernden höheren Seelen- und Geisteskräfte verwendet. Die Kinder würden so erzogen werden, daß eine harmonische und gleichmäßige Entfaltung ihrer Kräfte möglich wäre und die Talente ihre volle natürliche Entwicklung finden könnten. Es würden freie Männer und Frauen herangebildet werden, frei in geistiger und moralischer Beziehung, vorurteilslos gegen alles und vor allen Dingen ohne Selbstsucht." (Blavatsky.)

Wir glauben, daß viel, wenn nicht alles dies erreicht werden könnte durch eine richtige und wahre Erziehung auf Grundlage der theosophischen Lehren. Hand in Hand mit dieser Erziehung in geistiger und moralischer Beziehung müßte eine natürliche körperliche Pflege in gesunden und kranken Tagen gelehrt und geübt werden. Unser Körper ist zwar nicht unser höchstes Prinzip, aber wir bedürfen seiner, um auf dem physischen Plane wirken und schaffen zu können; darum ist es unsere Pflicht, unser Werkzeug so gut als möglich imstande zu halten.

Eine vernünftige Diät ist das Mittel, unseren Körper gesund zu erhalten.

Man findet, daß alle geistig hochentwickelten Menschen[2]) eine reizlose, einfache Nahrung genossen, die es ihnen erleichterte, ihre niederen Kräfte zu beherrschen.

Wer es zustande bringt, ohne Fleisch zu leben, kommt dem Ideale schon näher. Nur wer die geistige und ethische Seite des Vegetarismus erfaßt hat, wird unter allen Umständen Vegetarier bleiben; er tut es dann nicht mehr aus selbstsüchtigen Motiven, etwa der Gesundheit halber, sondern weil ihm die ungeheuren Konsequenzen für die Entwicklung aller Lebewesen, die aus dieser praktischen Philosophie der Ernährung fließen, bekannt sind. Ein solcher Mensch weiß wohl, daß man durch die Wahl der Nahrungsmittel allein kein ›Erleuchteter‹ werden kann, wohl aber will

---

[1]) Die ganze Erziehung soll darauf gerichtet sein, daß die nächste Generation reiner, vollkommener und glücklicher lebe als wir. Immer sind die heranwachsenden Kinder daran zu erinnern, daß sie einst die „menschliche Gesellschaft" bilden werden. Daher suche man ihnen begreiflich zu machen, daß selbstlose Liebe und Tätigkeit zum Wohle aller die höchsten menschlichen Tugenden sind.

[2]) Darunter sind die Seher, die Weisen, die Propheten und Religionsstifter zu verstehen, nicht aber die Gelehrten und Schöngeister.

er seinen Körper als taugliches Werkzeug des Geist-Menschen derart reinigen und verfeinern, daß in ihm auch die edlen und reinen Schwingungen im Universum mitklingen.

„Viele möchten gerne Blicke in die Astralwelt werfen, und mit Bewußtsein im Astralkörper leben, aber wenn es darauf ankommt, ein reines Leben zu führen, ziehen sie doch ein „gutes Diner" vor. Wenn der Preis für das Aufgeben der unreinen Nahrung am Ende eines Jahres eine Million in Geld wäre, wie rasch würden die Schwierigkeiten schwinden und Wege und Mittel gefunden werden, um den Körper ohne Fleisch und Wein am Leben zu erhalten. Aber wenn nur die unschätzbaren Güter des höheren Lebens in Aussicht stehen, dann sind die Schwierigkeiten unübersteiglich." (A. Besant.)

Vertiefen Sie sich in die Literatur des Vegetarismus, und Sie werden finden, daß alle diese Menschen, bewußt, gemeinsam höheren Idalen zustreben, als sich von Spinat und Früchten zu ernähren. Nicht nur für sich, sondern für alle Mitmenschen und Lebewesen suchen sie praktisch den Weg der Erlösung aus diesem Jammertal zu zeigen. Auch ich lächelte einst über die Vegetarier, weil ich eben ihr Programm nicht kannte und ich zu abgestumpft war, darüber nachzudenken, ob der Mensch ein Recht hätte, Tiere zu töten oder nicht. Vielleicht kommt auch für Sie der Augenblick, wo Ihnen der brechende Blick eines geschlachteten Tieres mehr sagt als die Liebig'sche Eiweißtheorie,[1]) nach welcher ein Mensch ohne Fleisch absolut nicht leben kann. Dann werden Sie verstehen, warum der Spruch: »Ein Herz wiegt schwerer als ein Hirn«, wahr ist. Stellen Sie einen Korb frischen Obstes auf den Tisch, daneben ein englisches Beafsteak und lassen Sie eine Schar hungriger unverdorbener Kinder herantreten. Sie werden sehen, daß die Kinder den Früchten sicher vor allem anderen den Vorzug geben. »Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.«

Jetzt erst ist einem französischen Chemiker gelungen, den exakten Nachweis zu liefern, daß Obst ein sehr gesundes Nahrungsmittel ist. Einige wenige Ärzte wie Dr. Lahmann, Kellogg, kommen nun auch auf die uralte Wahrheit, daß blutige Nahrung nicht gut für Menschen sei und viele Krankheiten daraus entstehen.[2]) Eine Unmasse trockenen Wissens ist nötig, um dies zu beweisen.

Lassen Sie aber den klügelnden Verstand bei Seite; der Mensch hat andere Mittel, um Erkenntnis zu erringen. Es sind dies Herz und Gefühl! Keine noch so zart besaitete Frauenseele wird irgend etwas Abstoßendes

---

[1]) Seit der ersten Auflage dieser Schrift ist diese Theorie sehr ins Wanken gekommen. Praktische Versuche — und auch der Weltkrieg — haben gezeigt, daß man mit einem Minimum von Eiweiß leistungsfähig bleiben kann.

[2]) Vergleiche Dr. Lahmann »Diätetische Blutentmischung als Grundursache aller Krankheiten.«

empfinden, wenn man von ihr verlangen würde, Früchte vom Baume und Strauche zu pflücken und sie dann auf den Tisch zu stellen. Aber ihr Innerstes wird erbeben, wenn man ihr zum ersten Male ein Messer in die Hand drückte, damit sie selbst ein Tier schlachte, um den Braten an der Tafel nicht zu vermissen. Hier sehen Sie, daß eine Welt von Unterschied zwischen einer Obstplantage, einem wogenden Ährenfelde einerseits, und dem modernsten Schlachthause andererseits wirklich vorhanden ist; nur muß man es verstehen, im Buche der Natur zu lesen.

Wenn ein Künstler, z. B. ein Bildhauer, freie Wahl hat, aus welchem Materiale er seine Statuen bilden soll, so wird ihm der reinste Marmor gerade gut genug sein. Warum sollen wir unser Haus, unseren Körper, aus schlechten Bausteinen aufbauen, wenn uns als Bausteine des Tempels reine an der Sonne gereifte Früchte zur Verfügung stehen, die der Baum schließlich freiwillig hergibt. Man sehe nur die Körper von Menschen an, die in Gottes freier Natur arbeiten und sich von Feldfrüchten ernähren, und vergleiche sie mit einem Brauherrn oder Fleischermeister.[1]) Welcher von beiden ist wohl geeigneter, ein würdiger Tempel des im Menschen vorhandenen göttlichen Geistes zu sein? Warum sollen wir uns diese einfachen Tatsachen nicht zu nutze machen? In etwa 7 Jahren erneuert sich der physische Körper vollständig durch den Prozeß des Stoffwechsels; wir haben es also in der Hand, durch Geduld und Ausdauer uns im Laufe der Zeit einen besseren Körper zu schaffen.

Wem gibt dies nicht Anlaß zum Denken? Wenn sich unser physischer Körper innerhalb 7 Jahren von Grund auf erneuert, indem durch den Stoffwechsel jedes Atom ausgetauscht wird, so muß doch hinter diesem dem beständigen Wechsel unterworfenen grobmateriellen Körper etwas vorhanden sein, was über den Wechsel erhaben ist, etwas, das ihn wahrnimmt und die Atome zwingt, bestimmte Lagen einzunehmen und äußere Formen zu bilden; denn sonst würden wir uns so verändern, daß man einen Menschen nach 7 Jahren überhaupt nicht mehr wiedererkennen würde.

Wie kommt es nun, daß wir uns weiter als auf 7 Jahre zurückerinnern können, trotzdem sich unser Gehirn in 7 Jahren vollständig erneuert?[2]) Daraus geht unzweifelhaft hervor, daß der physische Körper nicht der wahre Mensch, unser Ichbewußtsein sein kann, sondern daß er nur das Instrument ist, welches sich stetig verändert und dessen der geistige (wahre) Mensch bedarf, um sich auch in der physischen Welt zu betätigen.

Es ist dann nur eine Folge der Erkenntnis, wenn wir alle unreine

---

[1]) Die Statistik lehrt, daß gerade Vertreter dieser Berufe die kürzeste Lebensdauer haben. Wohl ein schlagender Beweis ihrer unrichtigen Ernährung.

[2]) Hier steckt ein Problem, worauf schon Schopenhauer, Hyrtl und viele andere große Denker hingewiesen haben. Nur die materialistischen Gelehrten gehen darüber leicht hinweg!

Nahrung meiden, um nichts Unreines in den Körper einzuführen, was die Beherrschung der Begierden und Leidenschaften nur erschweren würde.

Der Vegetarismus hat nicht nur eine tiefe ethische Seite, sondern er ist auch von ungeheuerer wirtschaftlicher Bedeutung. Man denke nur an folgenden Ausspruch Alexander von Humboldts: „Das gleiche Stück Land, das einen Viehzüchter ernährt, ernährt zehn Getreidebauern, aber hundert Fruchtesser." Wegen angeblicher Überbevölkerung müssen nun viele Deutsche nach dem Kriege auswandern und gehen so dem Vaterlande meistens verloren. Würden wir diesen Ausspruch Humboldts praktisch verwerten, so wäre im deutschen Reiche kein Nahrungsmangel zu befürchten. Eine vorwiegend fleischlose Ernährung, bei Bevorzugung der Fruchtdiät, ist also ein mindestens ebenso wichtiges volkswirtschaftliches Problem, als die Ausnützung aller Wasserkräfte Deutschlands, um tunlichst Kohlen zu sparen. Diese vorwiegende Fruchtdiät braucht aber keineswegs fettarm zu sein. In der Nuß haben wir einen herrlichen Ersatz für tierisches Fett.

Dies soll aber durchaus niemanden verleiten, eine nutzlose Askese zu treiben, sondern man soll, wie Buddha, der Erleuchtete, lehrt, den goldenen Mittelweg einschlagen.

> Er sagt: »Zwei Irrwege sind es, ihr Brüder, die der, welcher nach Erlösung strebt, nicht gehen darf. Der eine, das Trachten nach Befriedigung der Leidenschaften und sinnlichen Genüssen ist niedrig, gemein, entwürdigend und verderblich — es ist der Weg der Weltkinder. Der andere, die Selbstpeinigung und Askese ist trübselig, peinvoll und nutzlos. Der Mittelweg allein, den der Vollendete gefunden hat, vermeidet diese beiden Irrwege, öffnet die Augen, bewirkt Einsicht und führt zur Vollendung, zu Nirwana.«

Wer aber zur Erkenntnis gelangt ist, daß er durch eine reinere Ernährung sich und allen Lebewesen nützt, ohne dabei Askese zu treiben, der hat den goldenen Mittelweg betreten, der zur Erlösung führt! Jede Mahlzeit wird dann ein durchgeistigter Akt; man fördert das Gute und dies erzeugt Befriedigung. Es werden Kräfte gesammelt und keine verschwendet. Aus den Zügen der Menschen, die Jahrzehnte diesen Weg gegangen sind, kann man lesen, daß er der richtige ist.

Ebenso kann jede Handlung, die in materialistischer Auffassung vielleicht tierisch aussieht, durch eine richtige Erkenntnis der göttlichen Gesetze zu einer heiligen Opferhandlung werden. So soll auch die menschliche Zeugung keine Quelle lediglich sinnlicher Lust sein, sondern ein Opfer, das man einer Seele bringt, um ihr Gelegenheit zu geben, sich wieder zu inkarnieren, damit sie ihre Pilgerfahrt fortsetzen kann. »Wüßten die Menschen,« sagt Paracelsus, »welche göttlichen Kräfte bei der Zeugung im Spiele sind, sie würden nicht so frevelhaft ihre Kräfte verschwenden.«

Ähnlich merkwürdig ist die Reinheit und das Zartgefühl, welches uns in den pythagoräischen Schriften entgegentritt. In allem, was Keuschheit und Ehe anbelangt, sind deren Prinzipien von äußerster Reinheit. Stets empfiehlt der große Lehrer Keuschheit und Mäßigkeit; doch gibt er gleichzeitig auch die Weisung, daß Verheiratete erst Eltern werden sollen, ehe sie in absolutem Zölibat zu leben beginnen, damit Kinder unter Verhältnissen geboren werden, die günstig sind für die Fortsetzung eines heiligen Lebens und die Weitervererbung der geheiligten Wissenschaft.[1]) Dies ist außerordentlich interessant; denn es ist genau dieselbe Vorschrift, welche in den Manara Dharma Shastra, dem großen indischen Kodex, niedergelegt ist. Die Ehe war nicht eine animalische Vereinigung, sondern ein geistiges Band. Die Frau sollte daher ihrerseits ihren Mann noch mehr lieben, als sich selbst und ihm in allen Dingen ergeben und gehorsam sein. Außerdem war die sanfteste Behandlung der Frau von Seiten des Ehemannes vorgeschrieben; denn hatte er sie nicht angesichts der Götter als seine Gefährtin genommen?

Es ist ferner eine interessante Beobachtung, daß die edelsten Frauencharaktere, die uns das alte Griechenland darbietet, aus der Schule des Pythagoras hervorgegangen sind. Dasselbe gilt auch von den Männern. Das wird sogar von christlichen Autoren zugegeben.

In einem Aufsatze von H. P. Blavatsky (I. Jahrgang des Lucifer) lesen wir, daß nicht nur das erzwungene Zölibat als unmoralisch verurteilt wird, sondern daß auch die Ehe als durchaus nötig für das Allgemeinwohl erachtet wird.

„In der Tat kann es kaum ein geeigneteres Mittel geben, um das in vielen Menschen noch sehr wenig oder gar nicht zum Bewußtsein gekommene Pflichtgefühl zu wecken, als Gatte und Vater zu sein und damit die Sorge für die Familie zu übernehmen."

„Nicht nur die Pflichten des Ehestandes wirken veredelnd auf den Menschen, sondern auch die Freuden und Leiden desselben. Wie eine richtige Ehe alle Verhältnisse des Familienkreises ordnet und außerdem viel zur geistigen Entwicklung der Glieder desselben beiträgt, so schafft sie auch ein geordnetes Staatswesen und ist vielleicht das wichtigste Zivilisationsmittel, das wir besitzen. Die theosophischen Lehren würden den Namen einer Weisheitsreligion gar nicht verdienen, wenn sie diese so einfachen Tatsachen nicht sehen oder zugeben wollten. Sie erkennen sie aber nicht nur im vollsten Maße an, sondern sagen sogar, daß in einem gewissen Entwicklungsstadium des Menschen die Ehe absolut notwendig ist."

---

[1]) Leo Tolstoi sagt: „Der Dienst der Menschheit zerfällt in zwei Teile. Der eine besteht in der Steigerung des Heiles innerhalb der existierenden Menschheit (dazu sind vor allem die Ledigen berufen!). Der andere in der Fortpflanzung der Menschheit, zu deren Zwecke die Ehe die idealste Form bleibt."

„Ebenso kann man aber auch nicht behaupten, daß alle Menschen ohne Unterschied verheiratet sein müßten. Was dem einen zum Segen gereicht, kann dem anderen zum Fluche werden, und darum läßt sich in dieser Frage keine Norm aufstellen. Es wird jedenfalls Menschen geben, die im Gegensatz zu anderen kein Verlangen haben, eheliche Verpflichtungen zu übernehmen, da sie in früheren Leben schon alle hierauf bezüglichen Erfahrungen gesammelt haben. Ihre Neigungen sind vielleicht auf ganz andere Dinge gerichtet, auf Wissenschaft, Kunst oder Entwicklung okkulter Kräfte, und da sie instinktiv ahnen, daß hierzu ein enthaltsames Leben notwendig ist, warum sollte es nicht erlaubt sein, ein solches Leben zu führen?"

„In der Ehe leben zu sollen, wenn man nicht danach verlangt, wäre ein ebensolcher Verstoß gegen die eigene Natur, wie gezwungen im Zölibat leben zu müssen." Beides wären dann verschwendete Kräfte!

Es ist an der Zeit, daß in diesen hochwichtigen Fragen Klarheit herrscht. Das Wohl und Wehe der jetzigen und der kommenden Generation hängt davon ab. Ist es nicht besser, diese Ideen zu verkünden, als die der freien Liebe? Und bestände diese auch als gesetzlich anerkannte Form, nie wird die freie Liebe imstande sein, sogenannte Zwillingsseelen, die sich auf Erden fanden, zu trennen und die sozialen Übel unseres heutigen wirtschaftlichen Lebens zu beseitigen.

Weil wir gerade das Problem der Ehe und Familie berührt haben, so muß ich Ihre Blicke auf die Tatsache lenken, daß Kinder nirgends so gut an Leib und Seele gedeihen, wie in Gottes freier Natur. Daß die Großstädte etwas Unnatürliches und Gefährliches für Kinder und Erwachsene sind, das hat der Weltkrieg uns mit furchtbarer Deutlichkeit gelehrt. Lauter denn je tönt daher der Ruf: zurück zur Natur, zurück zur Scholle. Was die Größstädte uns an geistiger Kultur bieten, das nehmen sie uns anderweitig zehnfach an Gesundheit, Glück und Lebensfreude. Solange es Großstädte in der jetzigen unsinnigen Form gibt, wo ein Viertel der Bewohner in Kellerwohnungen leben muß, kann der Staat nicht genug Lungenheilstätten zum Kampfe gegen die Tuberkulose errichten.

Und nun denken Sie an die riesigen wirtschaftlichen, sozialen, ethischen und gesundheitlichen Vorteile, die uns erblühen würden, wenn ein großer Teil der Menschheit, die in den Großstädten verkommen, sich der Obstkultur, dem Gartenbau, kurz landwirtschaftlichen Betrieben zuwenden würde. Der Weltkrieg hat auch diese Frage der ländlichen Siedlung, der Gartenstädte (in welchen man keineswegs „verbauern" müßte) im Vereine mit der Bodenreform ins Rollen gebracht. Welch ein Segen, wenn die Großstädte dadurch an Anziehungskraft verlieren würden, da die Menschen endlich zur Einsicht gelangten, daß dort nicht das Geld auf der Straße liegt, wohl aber die Gefahren für Leib und Seele ungleich größere sind,

als beim Landleben. Gesündere, kräftigere Generationen würden wieder entstehen, die zufrieden sind mit einfachen, sicheren, bodenständigen Existenzen.

Dabei brauchte die wahre Bildung dieser Kolonisten gar nicht vernachlässigt werden. Im Winter könnte jeder durch Benützung guter Leihbibliotheken, durch Vorträge der Wanderlehrer, ja durch ganze Kurse, die in nicht zu ferner Zeit durch drahtlose Telephonie von eigenen Zentralen dem ganzen Lande zugänglich gemacht werden können, vielleicht unterstützt durch Kinobilder, jedes Wissen sich erringen. Hat er gerade Lust, die Großstadt aufzusuchen, so wird ihn das Flugzeug rasch dahin bringen.

So könnte sich durch Zuhilfenahme unserer Technik eine wunderbare Kultur entwickeln, wenn die Menschen dazu reif wären. . . .

Weil wir gerade von der Fortbildung in stillen Stunden sprachen, so sei hier bemerkt, daß der moderne Mensch meist zu viel und vielerlei liest und das Gelesene nicht gründlich durchdenkt und geistig verdaut.

Auch hierbei verschwenden wir mehr Kräfte, als wir glauben. Sehen Sie nach, was die große Menge anzieht! Sicher die sogenannte »Schundliteratur!«[1] Leider vertrödeln auch die sogenannten gebildeten Stände viele Stunden mit dem Lesen von französischen Romanen, Novellen, Zeitungsklatsch, in welchen sich unser Begierdenleben nur in etwas verfeinerter Form widerspiegelt. Sie können hundert von diesen Büchern lesen und haben hierbei doch wenig gewonnen. Wäre es da nicht unsere Pflicht, diese Menschen auf unsere Literatur aufmerksam zu machen? Denn wenn auch das Lesen von theosophischen Werken noch lange keinen Menschen zu einem Theosophen macht, so regt es doch zum Nachdenken an und der eine oder der andere der Leser oder Leserinnen beginnt sich ernstlich hierfür zu interessieren. Dies ist keine Zeit- und Kraftverschwendung; denn wir wissen, daß nichts verloren geht, keine Bestrebung, keine innere Arbeit an uns selbst.

Aber nicht nur beim Lesen, sondern auch beim Denken wird viel Kraft verschwendet. Ein Meister sagt: »Nach seiner Entstehung geht jeder Gedanke des Menschen in eine innere Welt über und wird dort eine tätige Wesenheit, indem er sich mit einem Elementarwesen, d. h. mit einer der halbintelligenten Kräfte der Natur verbindet oder zusammenfließt.

Er lebt als tätige Intelligenz — ein von der Seele erzeugtes Geschöpf — für längere oder kürzere Zeit, die im Verhältnis steht zur ursprünglichen Kraft, die ihn ins Leben rief. Dadurch wird ein guter Gedanke zu einer tätigen wohltuenden

[1]) Leider ist gerade in den letzten Jahren auch eine metaphysische Schundliteratur entstanden, die direkt eine Gefahr für die Jugend darstellt.

Macht, ein böser zu einem schadenbringenden Dämon. So bevölkert der Mensch fortwährend seine Umgebung im Raume mit seiner eigenen Welt, die überfüllt ist mit den Kindern seiner Träume, Wünsche, Anregungen und Leidenschaften, und diese Strömung wirkt wieder im Verhältnis zu ihrer dynamischen Stärke auf jede empfindungsfähige und nervöse Organisation, die mit ihr in Berührung kommt. (Vielleicht erklärt dies, warum uns manche Menschen sofort sympathisch, andere antipathisch sind). Der Adept erzeugt diese Formen mit Bewußtsein, andere Menschen werfen sie unbewußt von sich.[1]) Noch weniger bemerkt die exakte Wissenschaft, daß die bauende Ameise, die geschäftige Biene, der nistende Vogel, jeder in seiner bescheidenen Art, ebensoviel kosmische Energie in ihrer potenziellen Form anhäuft, als wie ein Haydn, ein Plato oder der Pflüger, der seine Furchen zieht. Der Jäger, welcher zu seinem Vergnügen oder Vorteil tötet, der Gelehrte, welcher sein Gehirn anstrengt, um zu beweisen, daß $+ \cdot + = -$ (plus mal plus = minus) ist, verwüsten und verschleudern nicht weniger Energie als der Tiger, der auf seinen Raub springt. Sie alle berauben die Natur, anstatt sie zu bereichern, und sie alle werden im Verhältnis zu ihrer Intelligenz dafür verantwortlich gemacht werden."

Es ist also nicht gleichgültig, was wir denken und wünschen! Wenn wir Gutes und Edles mit dem innigen Wunsche denken, es möge Widerhall finden in allen Menschenherzen und schließlich zur Tat werden, dann verschwenden wir keine Kraft, im Gegenteil, dies ist Gedankenkonzentration der edelsten Art, die Meditation des Mystikers, das Gebet des wahren Theosophen.

So kann es sein, daß ein Weiser, ein Erleuchteter, ein Heiliger, der, unbekannt der Welt, irgendwo in stiller Abgeschiedenheit lebt, dennoch für ein ganzes Land, ja für die Menschheit ein Quell des Segens ist. Seine guten, edlen Gedankenströme reinigen die geistige Atmosphäre unseres Planeten und befruchten, erhaben über alle Schranken des Raumes und der Zeit, die Herzen jener Menschen, die eines guten Willens sind.

Was für das Aussenden von guten Gedankenströmen und Gedankenformen gilt, das gilt leider auch von den schlechten. Die niedrigen, gemeinen, selbstsüchtigen und sinnlichen Gedanken unvollkommener und böser Menschen verpesten die geistige Aura unserer Erde und reizen willensschwache Menschen zu allerlei Leidenschaften und Verbrechen an.

Nicht im Körper, in der Seele also, wird jede schlimme Tat, jedes Verbrechen geboren. Daher ist es ganz verfehlt, Ver-

---

[1]) Wir sind mithin alle unbewußte Magier! Deshalb sagte schon Buddha: „Was Du denkst, das wirst Du." In diesem Satze ist bereits die Quintessenz der sogenannten Neugedankenlehre enthalten. Näheres darüber im siebenten Kapitel meiner „Modernen Rosenkreuzer".

brecher hinzurichten. Wohl sollen wir sie isolieren, damit sie kein weiteres Unheil anrichten, aber die Todesstrafe selbst hat keinen Sinn, da der Körper nur das Werkzeug der Seele war und letztere nicht getötet werden kann. Wenn z. B. ein Mörder enthauptet wird, so lebt er, das heißt seine Seele, in den niedrigen Regionen der Astralwelt mit allen Haßgefühlen und Leidenschaften weiter. Er ist jetzt viel gefährlicher, als wie er noch auf der Erde lebte. Solange er im Gefängnis war, konnte er die Menschheit nur durch seine schlechten Gedanken beeinflussen, während er jetzt nicht nur vom Kerker, sondern auch vom physischen Körper befreit ist. Mit der Schnelligkeit der Gedanken bewegt er sich von einem Orte zum anderen, geht denen, welche Haß und Rachegedanken nähren, nicht mehr von der Seite und treibt sie zum Verbrechen an. Hierdurch erklärt sich auch die in die Augen fallende Tatsache, daß sich viele scheußliche Verbrechen kurz nach der Hinrichtung des Verbrechers wiederholen, und daß dann derjenige, der das zweite Verbrechen ausübte, bei seiner Vernehmung kein Motiv für seine Handlungsweise angeben kann, sondern sagt, daß er von einer unwiderstehlichen Gewalt getrieben wurde, dieses Verbrechen zu begehen. Je mehr Verbrecher wir aus dem Erdenleben schaffen, desto mehr werden neue Verbrecher erzogen. Denken Sie sich nur einen Augenblick in die Rolle der Eltern, Verwandten eines solchen unglücklichen Menschen, der sich zu einem Morde hinreißen ließ. Was müssen diese, was muß ein Mutterherz an dem Tage leiden, wo ihr Sohn hingerichtet wird?[1]) Wie verrohend wirkt die Todesstrafe auf die Menschheit ein! Sogar Kinder spielen den Akt der Exekution und mehr als ein Kindesleben fiel dem schon zum Opfer; aus rohem Scherz wurde bitterer Ernst.

Es ist kein schönes Thema, welches ich behandle, aber leider wahr, nur allzu wahr. Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß alles in Wechselwirkung steht. Als in Wien das Amt eines Scharfrichters ausgeschrieben war, meldeten sich 150 Bewerber, von denen 120 Fleischhauer waren. Ich glaube, dies ist der beste Beweis, wie verrohend das Töten der Tiere auf den Menschen wirkt. Sind wir nicht mitschuldig, solange wir uns von Fleisch ernähren? Es liegt mir fern, irgend jemandem damit einen Vorwurf zu machen, Tatsache ist es aber, daß der Fleischgenuß die sinnlichen Triebe stärkt und die Selbstbeherrschung erschwert.

Es wäre daher weitaus vernünftiger, statt Mörder hinzurichten, dieselben 20 Jahre lang einer fleischlosen und alkoholfreien Diät auszusetzen, und sie gleichzeitig zur Sühne für die Hinterbliebenen ihrer Opfer oder für sonstige gemeinnützige Zwecke Zwangsarbeit verrichten zu lassen. Da ist immerhin Hoffnung vorhanden, daß ihr böser Trieb nach und nach verkümmert. Erfreulicherweise scheint man die Zwecklosigkeit der Todesstrafe in Europa

---

[1]) Und dann denke man erst, wie furchtbar es ist, wenn aus irgend welchen Gründen ein Unschuldiger hingerichtet wird!

doch langsam einzusehen. Nachdem Italien, die Schweiz und Rumänien sie aufließen, faßte auch 1918 die Republik Deutschösterreich den gleichen Entschluß. Er wurde auch durchgeführt. So schreitet die Menschheit, wenn auch nur langsam, vorwärts.

Wir berührten gerade den Zusammenhang von Fleischdiät und roher Leidenschaft. Der Vegetarismus ist also keineswegs nur eine „bloße Magenfrage", er hat tiefere Seiten, als die meisten Menschen auch nur ahnen. Es ist Tatsache, daß z. B. in buddhistischen Ländern, wo die fleischlose Diät durch die Religion ebenso vorgeschrieben ist wie die Alkoholabstinenz, die Zahl der gemeinen Verbrechen im Verhältnis zur Einwohnerzahl nicht so groß ist wie in den „westlichen Kulturstaaten" des Abendlandes.

Und sehen wir nicht, daß jene Nationen, die am meisten Fleisch konsumieren, nicht auch die raubgierigsten sind? Dies läßt sich von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage lückenlos verfolgen.

Es gibt also eine Verknüpfung der ethischen Probleme mit der scheinbar nebensächlichen Art und Weise unserer Ernährung. Alles steht in Wechselwirkung oder in kausalem Zusammenhang. Daher fordere ich Sie auf, unterstützen Sie alle menschen- und tierfreundlichen Bestrebungen. Trachten Sie hauptsächlich darnach, die Jugend für die theosophischen Lehren zu begeistern, auch die akademische Jugend, die selbst nicht ahnt, wie weit das Wissen der Hochschulen von der wahren Erkenntnis entfernt ist. Der Satz: »Ein Herz wiegt mehr als ein Gehirn«, ist vielen dieser Herren unbekannt. Sonst könnten sie es nicht übers Herz bringen, durch Vivisektion Tiere zu quälen, um dann die schändlichsten Experimente an den armen Kranken in den Spitälern fortzusetzen.

Die Vivisektion menschlicher Wesen ist jetzt noch nicht öffentlich durch das Gesetz erlaubt, aber man beginnt, sie allgemein auszuüben. Bewohner von Armenhäusern und Hospitälern, Waisenkinder und Gefangene werden „wissenschaftlichen Experimenten" unterworfen, indem man ihnen syphilitische und Krebsgifte in ihre Körper einspritzt und sie den verschiedensten Qualen von Todesarten aussetzt, nur zur Befriedigung wissenschaftlicher Neugier. Ein Doktor der Medizin, dessen Einfältigkeit wir bewundern, bekennt offen in einem der medizinischen Journale, daß in seinem Hospitale Kinder von armen Leuten zu solchen Experimenten gebraucht werden, »weil Kälber zu teuer sind.«[1])

„Von der Vivisektion bis zur Manie des Quälens und des Mordens zum Vergnügen, die daraus entsteht, ist wiederum nur ein Schritt. Vielleicht

---

[1]) Ähnliches berichtet W. Weressajew in seinem Buche: „Bekenntnisse eines Arztes". Desgleichen Bruno Freidank: „Die Greueltaten der christlichen Zivilisation."

war »Jack, der Bauchaufschlitzer« nur ein Auswuchs wissenschaftlicher Neugier, und Giles de Rey, Marschall von Frankreich, der im Laufe von ein paar Jahren einige Hundert Frauen und Kinder in der schrecklichsten Art zu Tode quälen ließ, war auch im Anfang nichts anderes als ein »Wissenschaftler«, der um jeden Preis in den Besitz verbotener Kenntnisse kommen wollte."

„Das sind die natürlichen Folgen des Wissensdurstes, der die Grenzen überschreitet, die eine wahre Religion uns zieht, und es gibt kein anderes Mittel, sie zu verhindern, als daß die Wissenschaft von dem Lichte religiöser Erkenntnis erleuchtet wird und jenen höheren Aspekt des Menschen anerkennt, den uns die theosophischen Lehren zeigen." (Dr. Franz Hartmann.)

Weil wir gerade vorher durch Erwähnung der Vivisektion das Gebiet der medizinischen Wissenschaften oder, richtiger gesagt, das Gebiet der Verirrungen und Auswüchse dieser Wissenschaft gestreift haben, so kann ich nicht umhin, noch auf eine riesige Kraftverschwendung edelsten Materials hinzuweisen. Es ist dies die Operationswut vieler Ärzte, die von der Blinddarmentzündung und dem Beingeschwür angefangen bis zum Krebs alles radikal durch das Messer heilen wollen. Dies ist, gelinde gesagt, ein bedauerlicher Irrtum. Wenn eine Krankheit wie z. B. der Krebs im Blute ihren Sitz hat, was nützt es da, die äußeren Symptome wegzuschneiden, indessen der Krankheitserreger (nach Adamkiewicz ein Parasit, ein Einzeller) durch den Blutkreislauf rasch sich über den ganzen Körper ausbreitet! Wer die großartigen Erfolge der Naturheilmethode im Vereine mit der Homöopathie, Elektrohomöopathie und den spagyrischen Heilmitteln des Dr. Zimpel kennt, weiß, daß man mit diesen Heilmethoden weitaus „radikaler" heilen kann wie mit dem Messer. Ich verweise da auf das Buch des praktischen Arztes E. Schlegel (Tübingen), betitelt: „Innere Heilkunst", sowie auf die vortreffliche Broschüre des Wiener Universitätsprofessors Dr. med. Albert Adamkiewicz „Krebsoperationen sind Verbrechen" (Der Weltkrieg, der Krebs und die Menschenökonomie, Berlin-Lichterfelde, Soziologischer Verlag 1917). Prof. Adamkiewicz heilt seit Jahren tatsächlich durch ein inneres Mittel den Krebs, aber die „Clique" läßt ihn nicht aufkommen. So sei es hier ausdrücklich gesagt, daß die früher erwähnten kombinierten Heilmethoden, jede akute und chronische Krankheit (auch Tuberkulose und Syphilis)[1]) weitaus besser, gründlicher, radikaler und

---

[1]) Gegen Tuberkulose wären außer den spagyrischen Mitteln des Dr. Zimpel (Gratisbroschüre darüber zu beziehen durch die Homöopathische Zentralapotheke in Göppingen in Württemberg), Sonnenbäder und Lignosulfitinhalationen mit Dr. Franz Hartmanns Lignosulfit, des Nachts während des Schlafes, sehr zu empfehlen. Auch gewisse Atemübungen. Näheres darüber in meinen „Modernen Rosenkreuzern". Bezüglich Heilung der Syphilis verweise ich auf das vortreffliche Buch von Ad. Alf. Michaelis: „Die Syphilis, ihre erfolgreiche Behandlung und sichere Heilung." Verlag von R. Michaelis in Leipzig-Reudnitz. Auch die Zimpelmittel sind gegen Lues sehr wirksam.

rascher, notabene ohne schlimme Folgen, heilen, wie die Allopathie oder das Messer. Oft kann man wirklich mit wenigen Tropfen des richtigen Heilmittels, dessen Preis kaum einige Pfennige beträgt, einem Menschen das Leben retten. Auch ein simpler Tee kann eine ganze Operation ersparen. So z. B. ist der Brombeerblättertee ein ausgezeichnetes Mittel gegen Blinddarmentzündung, der 90 % der Operationen überflüssig macht. Ich möchte hier nur bemerken, daß ich in diesen Dingen aus eigener Erfahrung spreche, möchte also Ärzte, die wahre Menschenfreunde sind, auf die großen Ersparnisse und Segnungen, die sich durch derlei Heilmethoden erzielen lassen, aufmerksam machen. Krankenkassen könnten dadurch im Jahre Millionen ersparen, viele unheilbare Kranke könnten noch gerettet werden, und alle heilbaren Kranken könnten in weitaus kürzerer Zeit, durchschnittlich mit dem Zehntel der Kosten, hergestellt werden. Der Volkswirt kann sich nun leicht ausrechnen, was die Vermeidung von „Kraftverschwendung" auf ärztlichem Gebiete, rückwirkend auf sozialem Gebiete, zu bedeuten hat.

Damit haben wir das Gebiet der praktischen sozialen Tätigkeit betreten, und ich brauche Ihnen nun wohl nicht mehr zu sagen, daß wirkliche Theosopen auch wirkliche Sozialisten sind. Nur erkennt der wahre Theosoph, wie wir bereits an mehreren Stellen dieser Schrift erläutert haben, daß durch äußere Maßregeln und Reformen allein, auf die Dauer keine soziale Edelkultur oder kein sozialistisches Staatswesen errichtet werden kann.

Um derlei zu verwirklichen, müßte vielmehr die ethische Erziehung und seelische Entwicklung der Menschen weitaus intensiver betrieben werden, wie bisher. Und dazu bietet sich gerade jetzt, wo überall der Achtstundentag eingeführt wird, die beste Gelegenheit. Es müßte getrachtet werden, daß die Arbeiter die pro Tag gewonnenen zwei freien Stunden nicht zwecklos oder gar schädlich verwenden, sonst hätten wir abermals „verschwendete Kräfte" im größten Maßstabe und von folgenschwerster Wirkung für unsere ganze Zukunft.

Erwecken Sie daher auch in den arbeitenden Schichten des Volkes den Sinn für Höheres, sei es durch gute Literatur oder edle Musik; dann werden die Leute nicht zur Zerstreuung dem Trunke sich ergeben.

Alle Schüler der Theosophie wissen zu genau, daß die bisherige soziale Lage der Masse des Volkes, besonders in westlichen Ländern, es beinahe unmöglich macht, Körper und Geist zu entwickeln, und daß darum beide verkümmern müssen. Die Erziehung des Volkes ist daher eine der Hauptaufgaben der »Theosophischen Gesellschaft«. Verbreiten Sie die theosophische Weltanschauung, wo Sie können, in niederen und in hohen Kreisen; beide werden dadurch einander näher gebracht werden.

Sicher ist es, daß wir durch eine Vereinfachung unserer Lebensweise, durch Erweckung des geistigen Prinzipes in allen Gesellschaftsklassen, dem Ideale der Sozialisten rascher näher kommen, als viele Sozialreformer mit ihren eigenen Steckenpferden. Kostbare Zeit und Kraft geht dadurch verloren: denn die Menschen, statt wohltätig zu handeln, kämpfen gegen einander, oft mehr des Ruhmes und der Belohnung wegen, als um der großen Sache willen, die sie vorgeben, am Herzen zu haben.

Wird aber die Lehre vom Karmagesetze (das Gesetz der Verknüpfung von Ursache und Wirkung) in weitere Kreise getragen, dann werden jene, welche Mittel und Gewalt in den Händen haben, sich eher bemühen, ihren ringenden Mitmenschen zu helfen, wohl wissend, daß das Einzeldasein nur einem dünnen Faden, verschlungen in dem dicken Seile der Gesamtheit, gleicht. Schon aus Egoismus werden sich dann viele der Armen annehmen, wenn sie wissen, daß es ihnen passieren kann, daß sie in iher nächsten Inkarnation vielleicht als Bettler auf den Stufen ihres eigenen prächtigen Grabdenkmals sitzen!

Die theosophische Philosophie lehrt den Menschen, was wahre Freiheit, wahres Glück ist. Sie zeigt ihm, daß eine dauernde innere Befriedigung und Seelenruhe nur erlangt werden kann, wenn der Mensch im selbstlosen Wirken für andere und in schweigender Pflichterfüllung sein Ziel sieht. Selbst die Anarchisten würden dann zur Einsicht kommen, daß ihr ganzes Streben verkehrt ist, daß sie nur Kräfte verschwenden. Wenn das ganze Weltall ein Ausdruck des Gesetzes des Geistes in der Natur ist, wenn das Fallen jedes Steines, das Kreisen der Gestirne, das Schicksal der Menschen (Karma), alles seinen gesetzmäßigen Lauf nimmt und eine Erlösung nur möglich ist, indem wir uns den göttlichen Gesetzen fügen, wie wollen diese Verblendeten glauben, die Welt durch Gesetzlosigkeit und Mord zu erlösen? Es ist dies wieder die Unkenntnis, die sie zum Wahn hinreißt. Nur vollendete Gottmenschen bedürfen der bürgerlichen und weltlichen Gesetze nicht mehr; denn sie gehorchen dem alles umfassenden Gesetze der göttlichen Liebe und sind dadurch sicher, mit keinem anderen Gesetze in Konflikt zu kommen.

Mancher Anarchist,[1]) den weder die Furcht vor Strafe noch Drohungen der Hölle zurückschrecken, wird zu denken beginnen und einsehen müssen,

---

[1]) Wir wissen wohl, daß nicht alle Anarchisten für die Propaganda der Tat sind. Ein Kropatkin, ein Tolstoi ein von Egidi sind mit Recht als „Edelanarchisten" zu bezeichnen, denn sie wollen die Menschheit frei von Elend, Not und Gewalt sehen, und ihr einen Weg weisen, dessen Ziel die Selbstlosigkeit ist. Selbstlose Menschen, die das göttliche Gesetz in sich selbst erkennen, und somit schon an der Schwelle der Heiligkeit stehen, bedürfen keiner äußeren Gesetzesschranken mehr. Aber wohlgemerkt nur diese. Die Ideale dieser Männer haben mit den Mordtaten einzelner Anarchisten ebensowenig zu tun, wie die Inquisition mit dem wahren Christentum. Aber solange die Menschen diese hohe ethische Stufe nicht erreicht haben, sind Gesetzesschranken notwendig, soll nicht ein Chaos entstehen. Das wollen sich alle Schwärmer merken.

daß die Erlösung der Menschheit nur durch Werke der Liebe und einen heiligen Lebenswandel erfolgen kann. Aber andererseits sollen auch diejenigen, welche helfen können, dafür sorgen, daß ihre Mitmenschen nicht zur Verzweiflung getrieben werden.

Die meisten Anarchisten werden nicht geboren, sondern erzogen. Druck erzeugt Gegendruck. Möchten doch die Mächtigen dieser Erde dies ein wenig bedenken!

Leider sind wir Menschen durch unsere Begierden und Leidenschaften so tief gesunken, daß die meisten erst zur Freiheit, zum Glück erzogen werden müssen. Blicken Sie hin auf die große Menge, was diese darunter versteht, sich einen sogenannten guten Tag zu machen; ich meine keineswegs nur die Arbeiter damit, sondern leider auch die gebildeten Stände.

Was tun diese Menschen? Sie essen 4—5 mal so viel, als ihr Körper bedarf, und eine Nahrung, die sie zum Trinken reizt. Dann betäuben sie sich mit Alkohol, stacheln ihre anderen tierischen Sinne durch triviale Witze oder eine entsprechende Musik auf. Das Ende ist dann Trunkenheit, Streitsucht, Duelle und Sittlichkeitsverbrechen. Das sind die Folgen eines sogenannten „guten Tages".

So könnte ich noch fortfahren, Ihnen von verschwendeten Kräften zu erzählen, und über die Kraftverschwendung beim Geschlechtsgenusse könnte ein ganzes Kapitel geschrieben werden. Doch ich glaube, diese wenigen Beispiele genügen Ihnen, und ich komme nun zum Schlusse. Aus all dem wird Ihnen klar geworden sein, was wir unter „Theosophie" im praktischen Sinne verstehen. Es ist dies keine zwecklose Schwärmerei, sondern die klare Erkenntnis, wozu der Mensch überhaupt auf der Welt ist, und welchen Weg er einschlagen muß, um sein wahres Heil zu begründen. Einfach, wie alles Große, ist auch dieser Weg.

Niemand kann zwei Herren gleichzeitig dienen; darin liegt das Geheimnis. Sehen wir ein, daß wir täglich unendlich viel Kraft verschwenden, dann müssen wir beginnen, dies zu unterlassen, kurz: soweit es geht, uns dem Guten anschließen und das Böse, Disharmonische in allen Formen meiden. Jeder Tag gibt uns hierzu Gelegenheit, beim Essen, beim Trinken, beim Lesen und Denken können wir den Fortschritt aller Lebewesen fördern und gleichzeitig uns selbst erheben. Von der Wiege bis zum Grabe ist dem Menschen Gelegenheit geboten, Gutes zu üben, wenn er nur will.

Wirklich bis zum Grabe; denn wer die Wahl und die Gelegenheit hat, kann die Feuerbestattung unterstützen, indem er sich verbrennen läßt; welche Vorteile dies hat, finden Sie in der vortrefflichen Schrift Dr. Hartmanns, »Lebendig begraben«, näher ausgeführt. Nach und nach wird man dann diese Bestattungsart allgemein einführen.

Da wir gerade beim Schlußakte unserer irdischen Daseinsform angelangt sind, beim Tode, so will ich noch etwas erwähnen, wobei ebenfalls viel Kraft verschwendet wird. Es ist dies die unnütze Trauer beim Hinscheiden eines uns nahestehenden Menschen.[1]) Durch unnützes und selbstsüchtiges Klagen der Zurückgebliebenen werden die Verstorbenen lange Zeit in der Astralregion festgehalten. Das sind wahrlich keine Liebesbeweise; denn das Sehnen der Lebenden erreicht in der Tat die Abgeschiedenen und erweckt in ihnen irdische Erinnerungen, durch welche ihre Seelen immer wieder auf materielle Dinge zurückgeführt werden. Wahre Freunde sollten nicht so handeln, besonders nicht die Bekenner desselben Christusglaubens, der sie doch belehrt, daß die Schrecken des Todes nicht mehr bestehen. Trotzdem umgeben sie das Totenbett und das Grab mit viel düstererem und traurigerem Leichengepränge als die Bekenner irgend eines anderen Glaubens. Kann es etwas Niederdrückenderes geben als die dumpfe Trauer, welche über einem Hause liegt, während man dem Begräbnisse eines Dahingeschiedenen entgegensieht? Gibt es etwas Abstoßenderes, als die Trauerkleider von glanzlosem Krepp und die gesuchte Abscheulichkeit des Witwenschleiers, in welchem die überlebende Frau die »Befreiung ihres Gatten von der Bürde des Fleisches« betrauert? Gibt es etwas Widerlicheres als die gemachten »langen Gesichter der Leichenträger, die kopfhängenden Klageweiber« und alle die verschiedenen Gebräuche. Die letzten Jahre haben in dieser Beziehung großen und bemerkenswerten Fortschritt zum Besseren gebracht; gar manche begrüßenswerte Änderung wurde vorgenommen, und man verschmäht es fernerhin, durch freigewählte Selbstquälung den natürlichen Schmerz des Menschen noch zu vermehren.

Diese düstere Anschauung über den Tod ist ein charakteristisches Merkmal des Christentums und schaffte sich sowohl in dessen Kunstleben, wie auch in seiner Literatur Geltung. Der Tod wurde dargestellt als ein Knochengerüste, mit der Sense in der Hand, oder als drohende Schreckens-

---

[1]) Man mißverstehe uns nicht! Wir wissen sehr wohl, daß der Tod oft unbarmherzig die schönsten Familienbande zerreißt, und überdies die zurückbleibende Familie ihres Ernährers beraubt. Daß dadurch sehr schmerzliche Gefühle ausgelöst werden, ist begreiflich. Hätten wir eine wirkliche Kultur, so dürfte wenigstens die bittere Sorge um das tägliche Brot und die Erziehung der Kinder eine zurückbleibende Witwe nicht drücken. 2000 Jahre christlicher Kultur und nicht einmal dieses soziale Problem ist gelöst! Es wäre hoch an der Zeit, die allgemeine Nährpflicht im Sinne des Wiener Menschenfreundes Popper-Lynkeus in allen Kulturstaaten durchzuführen. Hier, ihr praktischen Theosophen, ist euch wieder ein Programmpunkt gegeben, dessen Realisierung unendlich wichtiger ist, als wie hundert metaphysische Haarspaltereien, die euch oft trennen. Nochmals zurückkommend auf den Tod, so müssen wir trachten uns diesbezüglich auf den Standpunkt Goethes zu stellen, der da sagte: »Mich läßt der Gedanke an den Tod in völliger Ruhe, denn ich habe die feste Überzeugung, daß unser Geist ein Wesen ist ganz unzerstörbarer Natur, es ist ein Fortwirkendes von Ewigkeit zu Ewigkeit, es ist der Sonne ähnlich, die bloß unseren irdischen Augen unterzugehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet.«

gestalt mit furchterregendem Antlitze und erhobener Keule, oder auch als klappernde Vogelscheuche, eine Sanduhr in der Hand — kurz alles Schreckenerregende und Abstoßende, was die Phantasie nur erdenken konnte, wurde zusammengetragen, um sich ein Bild von diesem mit Recht als »König des Schreckens« Bezeichneten zu machen.

Wenn unsere Toten die Glückseligkeit in Christus fühlen sollen, warum wollen wir sie mit Gewalt in diesem Jammertal zurückhalten? Oder glauben wir nicht ernstlich daran? Wozu diese düsteren Mienen und diese Trauerkleider? Der wahrhaft Gläubige freut sich, seinen Freund, seinen Bruder von den Leiden des irdischen Lebens befreit zu sehen.[1]) Trauer entspringt entweder aus Unkenntnis, Unglauben oder Reue, daß man dem Toten bei Lebzeiten nicht das war, was man ihm hätte sein sollen. Sorgen wir uns nicht um ihn, senden wir ihm liebevolle Gedanken und Wünsche zu, daß er die unteren Regionen rasch durcheilen möge. Von selbst kommt die Zeit, wo ihn das Gesetz der Wiederverkörperung oder Reinkarnation zwingt, die Reihe seiner Erfahrungen hier auf Erden fortzusetzen. Ehe man als Engel leben kann, muß man sich die hierzu nötigen Eigenschaften errungen haben. Wie wenige sind unter uns, auf welche die irdische Welt unter keinen Umständen mehr eine Anziehung ausübt! Und unter diesen sind wieder nur wenige, die ihre Schuld bis zum letzten Heller abgetragen haben. Dies wären die Bedingungen, um ins Himmelreich für immer einzugehen.[2])

Was uns also am meisten neben der Erkenntnis not tut, ist tatkräftiges, starkes Handeln, welches aus der richtigen Erkenntnis entspringen muß. Gedanken und Willen müssen in die Tat umgesetzt werden, wenn sie Wert haben sollen.

Das Bekenntnis einer Wahrheit ist noch lange nicht die Erkenntnis derselben, und je schöner und großartiger es klingt, je lauter über die Tugend und Pflicht gesprochen wird, anstatt darnach zu handeln, umsomehr wird man dabei an leere Nüsse erinnert.

Jeder Mensch mit gesundem Verstande wird die Empfindung haben, daß solche große Umwälzungen auf allen Gebieten, wie ich sie hier besprochen habe, nicht über Nacht möglich sind. Aber der Anfang muß einmal gemacht werden. Wenn Sie tiefer in die theosophischen Lehren eindringen, dann werden Sie erfahren, welchen riesigen Zeitraum das

---

[1]) Es sind Fälle bekannt, wo Scheintote, die man zum Leben erweckte, darüber sehr ungehalten waren, nachdem sie bereits das himmlische Gefühl, von körperlichen Fesseln befreit zu sein, gekostet hatten. Die Seherin von Prevorst starb mit einem Freudenschrei!

[2]) Es gibt aber auch derartig hochentwickelte Seelen, die darauf verzichten und sich freiwillig wiederverkörpern, um hier auf Erden oder auf anderen Welten eine hohe Mission zu erfüllen. Dies sind dann die großen geistigen Führer und Erlöser der Menschheit. In den heiligen Schriften der Inder wird dieser Verzicht auf die wohlverdiente Seligkeit das große Opfer genannt. »Siehe, ich bin bei Euch bis an das Ende der Tage,« sagt Christus.

Menschengeschlecht schon an diesem Schöpfungstage hinter sich hat, und doch sind wir erst kaum über die Hälfte der gegenwärtigen Schöpfungsperiode hinaus. Millionen von Jahren haben wir schon durchlebt und Millionen von Erdenjahren werden wir noch durchleben müssen, ehe wir dahin kommen, von wo aus man nicht mehr in die Welt der Erscheinungen zurückzukehren braucht. Doch dieses Ziel, das über alles erhabene Nirwana, bedeutet nicht eine absolute Vernichtung unseres Bewußtseins, unserer Individualität, wie viele Orientalisten und Professoren der Philosophie fälschlich lehren, sondern vielmehr eine Himmelfahrt des Bewußtseins, eine grandiose Erweiterung desselben, die an Allwissenheit grenzt. So hörte ich einen Mystiker sagen: »Nirwana ist der Frieden der Allwissenheit.«[1]) Diese hohe Stufe ist für jeden Menschen erreichbar, der den Sieg über sein niedriges Ich davongetragen hat.

Deshalb heißt es in der Bibel (Offenb. Joh. 3, 12):

> »Wer überwindet, den will ich zum Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er soll nicht mehr hinausgehen.«

Was unsere jetzige Generation braucht, sind nicht theologische Klügeleien, wissenschaftliche und metaphysische Spitzfindigkeiten, sondern vielmehr die richtige religiöse Empfindung, welche in der Liebe zum Guten, Wahren und Schönen besteht. Woher aber sollte diese Empfindung kommen, solange der Mensch nur von seiner Gehirntätigkeit in Anspruch genommen wird und sein Herz leer bleibt, oder solange seine Seele von Haß, Neid, Eifersucht, Gier nach persönlichen Vorteilen, Habsucht und Rachsucht erfüllt ist und er seine Gedanken lediglich auf Grimm, Rechthaberei und Streitigkeiten verwendet? Ohne diese Liebe zum Guten und Umsetzung des Erkannten in die Tat ist selbst alles Studium der Weisheitslehre nutzlos, indem es nicht zur Erbauung, sondern, nur zur Befriedigung der wissenschaftlichen Neugierde dient. Diese Liebe wird die göttliche Liebe genannt, weil sie die höchste ist, unendlich und frei von jeder Begierde.

Sie beschränkt sich auf keinen bestimmten Gegenstand, auf kein übernatürliches Wesen und auch auf keine bestimmte Person. Es ist die ab-

---

[1]) Nirwana ist demnach die bewußte Vereinigung mit Gott, das bewußte Einswerden mit der allen Wesen zu Grunde liegenden Einheit. Ein Bewußtsein, d. h. ein »bewußtes Sein« ist jedoch ohne Individualität, in welcher das Bewußtsein zum Selbstbewußtsein, zur Empfindung wird, nicht möglich. Das heißt, unsere Individualität geht bei dieser Vereinigung mit Gott nicht verloren. Was hierbei vernichtet werden muß, ehe diese Einswerdung stattfinden kann, sind nur unsere Irrtümer, unsere Unvollkommenheit, kurz all das Unreine und Disharmonische, was in uns ist. Dies erfordert aber Arbeit an uns selbst oder Selbstüberwindung. Jene praktischen Mystiker, die Nirwana oder die Vereinigung mit Gott, wenn auch nur vorübergehend, erreicht hatten, schildern dies als die höchste Seligkeit, als die größte Freude und den tiefsten Frieden, den man sich nur denken könne. Wäre dabei ihre Individualität und ihr Ichbewußtsein vollständig ausgelöscht gewesen, wären sie restlos aufgegangen in Gott, wie der Tropfen im Ozean, so hätten sie uns gar keine Schilderung dieses himmlischen Zustandes geben können!

solute Liebe zum Guten, die sich auf das Gute in allen Dingen und allen Geschöpfen erstreckt. Wer sie empfindet, der empfindet die Liebe zum Guten in jedem Wesen und erkennt das Gute in jedem Menschen, und auf dieser Erkenntnis des Guten beruht die allgemeine Menschenverbrüderung, welche die Bedingung für die dauerude Verbesserung der sozialen Zustände ist. Zu dieser Erkenntnis den Weg zu zeigen und die Hindernisse auf diesem Wege kennen zu lernen, dazu dienen die theosophischen Lehren. Ein doppeltes Feld der Arbeit liegt also vor uns; versuchen Sie alle zuerst nur einen kleinen Teil der erhabenen theosophischen Lehren in sich zu verwirklichen und dann teilen Sie diese Lehren, diese Wahrheiten jenen mit, die noch weniger wissen als Sie. Wir arbeiten damit selbst an unserer eigenen Vervollkommnung, an unserem eigenen zukünftigen Glück.

Wer selbstlos sein Leben dem Nächsten weiht,
der sammelt sich Schätze für die Ewigkeit.

Der Lohn kann nicht ausbleiben, obwohl wir nicht seinetwegen arbeiten sollen. Denken Sie sich, wie fürchterlich öde und leer es im Herzen eines Menschen sein muß, wenn seine Sterbestunde schlägt und er sich sagen muß, »ich war hier nutzlos auf der Welt, habe niemandem geholfen, nichts Gutes gefördert, sondern meine Kräfte verschwendet.« Wie friedlich entschlummert jener, der sein Glück in dem Glücke anderer gesucht hat.

Hier sehen Sie, es gibt eine ausgleichende Gerechtigkeit. Glauben Sie ja nicht, daß, wenn Ihnen materielle Mittel fehlen, Sie nicht helfend eingreifen können; selbst ein Kranker kann unendlich viel Gutes stiften.

In einem russischen Kloster lag 30 Jahre lang ein gelähmter Mönch; er konnte nur seine linke Hand bewegen. Dennoch ertrug er sein fürchterliches Schicksal mit Ruhe. Nach Aussage der Ärzte mußte er zeitweise große Schmerzen erleiden. Er aber versicherte das Gegenteil. Immer wieder dankte er Gott für den Funken von Leben, der in ihm glühte und segnete mit seiner linken Hand, das einzige Glied, welches er bewegen konnte, die zahlreichen Pilger, die zu ihm kamen, um sich an diesem Manne ein Beispiel zu nehmen. Wie Tolstoi versichert, hat er Tausenden wieder zum wahren Glauben und zur Geduld verholfen. —

Ich schließe nun, indem ich Ihnen versichere, daß Sie nicht umsonst kämpfen, wenn Sie beginnen, sich zu läutern. Lassen Sie sich nicht von jenen irre machen, welche sagen: »Es ist gleichgültig, wie man lebt.« Auch diese werden einst denselben Weg betreten müssen wie wir. Dieser Gedanke soll Ihnen Kraft geben gegen die Spötter.

Aber ein zweiter Gedanke ist noch mächtiger. Nichts geht verloren; was ich nicht in diesem Leben erreichen konnte, werde ich in einem späteren Leben sicher haben, sofern nur mein geistiges Wünschen und

Wollen aufrichtig ist. Dann werde ich Zeuge sein, wie meine guten Werke und selbst guten Gedanken noch Jahrtausende ihre vielfältigen Früchte tragen.

Es kommt einst wieder ein goldenes Zeitalter für die Menschheit, von dem alle Dichter und Propheten sprechen. Wir sind seine Vorarbeiter. Und es kommt auch für uns der Tag, wo wir es genießen werden in doppelter Beziehung, indem wir an den Segnungen des goldenen Zeitalters teilnehmen werden und uns endlich zurückerinnern an den weiten, dornenvollen Weg, den wir zurücklegen mußten, um in uns jene göttlichen Eigenschaften zu entwickeln, welche uns befähigen, das letzte Mal auf dieser Erde zu wandeln, die dann im Verhältnis zu heute ein Paradies sein wird.

Der Höhepunkt des auf Erden erreichbaren Glückes wird erreicht werden, wenn der Mensch, der einst das Jagdwild des Menschen war und in den modernen Kulturstaaten, diesen großen Gesellschaftsgruppen gegenseitiger Beraubung, meist der Sklave des Menschen ist, einst zum Verbündeten und Freunde desselben werden wird. Doch auch dieses goldene Zeitalter hat sein Ende. Was dann für uns folgt, ist uns nur angedeutet worden.

Nicht umsonst sagt Pythagoras:

> »Du aber sei guten Mutes; denn wisse, die Menschheit ist göttlichen Ursprungs! Und darin liegt das Pfand unserer endlichen Erlösung und der Triumph des Guten!«

Doch heißt es Geduld haben mit uns selbst und mit der ganzen Menschheit. Nur indem das Weltall, und wir mit inbegriffen, von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit fließt oder heranreift, ist eine Evolution überhaupt möglich. Ein Uhrwerk, das im Moment des Aufgezogenseins auch schon abgelaufen wäre, könnte seinen Zweck als Zeitmesser nicht erfüllen. Gerade so zwecklos wäre eine Welt, die schon ganz vollkommen erschaffen wäre. Solch eine Welt wäre zum Stillstand, zur Erstarrung verurteilt. Das Leben bedarf des Ablaufes, des Wechsels und der Gegensätze. Hierin ist auch der Zweck des Bösen oder Unvollkommenen im Plane der Schöpfung zu suchen. Und wenn wir auch oftmals unter tausend Unvollkommenheiten dieser ewig wechselnden und sich entwickelnden Welt und Menschheit seufzen und schwer zu leiden haben, so dürfen wir nicht vergessen, daß andererseits durch eben dieses Gesetz des Wechsels, der Veränderlichkeit, durch das Entfalten und das Wachstum aller Formen, die uns umgeben, sowie durch das Wachstum und Entfalten unserer eigenen Kräfte und Fähigkeiten, tausend Freuden uns zufließen, die wir sonst, d. h. in einer bereits vollkommenen Welt nicht genießen würden. Hingen die Früchte gleich fertig und reif am Baume, so könnten wir nie uns des blühenden Baumes und der heranreifenden Frucht erfreuen. Träte der Mensch gleich als Erwachsener ins Leben ein, kein Kinderlächeln würde uns erfreuen, es gäbe auch für uns dann nicht die unschuldigen Freuden der Kinderzeit.

Und selbst unsere eigenen Unvollkommenheiten und jene der Welt und der Mitmenschen geben uns in Wahrheit tausend Gelegenheiten zur Übung und Entfaltung all unserer Fähigkeiten und Kräfte, kurz zu unserem Aufstieg. In einer absolut vollkommenen Welt ist auch der Heilige, der Held und der Künstler gerade so überflüssig wie der Weise, da ja jedermann selbst alles weiß, alles besitzt, alles kann.

So liegt schließlich in allen Dingen und auch in der Unvollkommenheit dieser Welt höchste Weisheit, wenn wir diese auch nicht sofort erkennen können. Betrachten Sie diese Erde nur als Schule und Durchgangspforte zu höherem Sein, so wird Ihnen vieles klar werden.....

Ich weiß daher keinen besseren Schluß zu unseren Betrachtungen, als nachstehendes Zitat aus den Schriften von A. Besant:

»Ihr inneres Gefühl muß es Ihnen sagen, daß der Mensch zu höherem Dasein geboren ist, als ihm diese Erde mit ihren Vergnügungen, Freuden und Leiden bieten kann. Der Endzweck der Schöpfung kann nur ein unendlich erhabener und edler sein. Myriaden Wesen zu jenen geistigen Höhen und zur Herrlichkeit Nirwanas emporzuziehen, nur dies kann der Zweck der Schöpfung gewesen sein, nur dies die Absicht des Schöpfers, als er dieses Weltall ins Dasein rief.«

»Von diesem erhabenen Bewußtseinszustande können wir nicht reden; wie vermöchten wir es auch, uns auf unserer gegenwärtigen Stufe solche unausdenkbare Herrlichkeit vorzustellen. Wir können nur dunkel ahnen daß unser glücklicher Geist dereinst in die Freude des Herrn eintreten und in ihm ruhend, vor sich unbegrenzte Zeiträume eines erhabenen Lebens der Liebe beginnen sehen wird, Höhen und Tiefen der Macht und der Freude, so schrankenlos wie das »Eine Dasein«, so unerschöpflich wie das Eine, das da ist.«

Friede allen Wesen!

Theosophische Gesellschaft.

Die Theosophische Gesellschaft wurde im Jahre 1875 durch H. P. Blavatsky in New-York gegründet. Die Verfassung der Th. G. ist eines der wertvollsten Dokumente der Weltgeschichte. Ihre drei Zwecke:

1. Die Bildung eines Kernes eines die ganze Menschheit umfassenden geistigen Bruderbundes ohne Unterschied der Rasse, der Nation, des Geschlechtes, des Glaubens und der gesellschaftlichen Stellung.
2. Das vergleichende unbefangene Studium der Weltreligionen, Mythologien, Philosophien, Künste und Wissenschaften des Abend- und des Morgenlandes.
3. Die Erforschung der noch unerklärten (okkulten) Naturgesetze. Die allseitige Weckung der in der Menschennatur schlummernden höheren Kräfte und Fähigkeiten und deren Anwendung zum Wohle der Menschheit.

Die Befolgung dieser 3 Zwecke, die gleichwertig und untrennbar sind, führt zum wahren Verständnisse der THEOSOPHIE. Theosophie ist das große Paßwort unserer Zeit. Aber gleichzeitig wieder das große Geheimnis und Schweigen unserer Zeit, denn kein Schüler der Theosophie wird jemand sagen können, was Theosophie ist. Der Name THEOSOPHIE ist deshalb so wesentlich, weil hier Form und Inhalt zu einem Kunstwerk höchster Art und mystischer Bedeutung geworden sind. Es ist ein Kultur-Kern, in dem der Baum einer Menschenrasse latent liegt; darum ist es zum Stichwort edler und reifer Geister geworden und vereinigt daher schon jetzt auf stille und geheimnisvolle Weise alle jene, die nach Frieden, nach Glück und nach Erfüllung ihres sittlichen Lebenszweckes streben. Den Rahmen des Wortes THEOSOPHIE bildet naturgemäß die Theosophische Gesellschaft (Th. G.). Sie ist die geistige Gemeinschaft aller auf theosophischer Grundlage stehenden Wahrheitssucher, die sich entsprechend den drei Zwecken bilden und schulen. Die Th. G. vertritt die Kulturgüter des Menschengeschlechtes; sie vertritt den Grundsatz: „Keine Religion ist höher als die Wahrheit!“ Die Verfassung der Th. G. bietet uns das Ideal einer freien Entwicklung der Menschenseele zu einer in sich geschlossenen freien Indi-

vidualität. Diese Individualität ist berechtigt zur Mitarbeit am Göttlichen Weltplane. Für den Schüler der Theosophie ist die Th. G. ein Werk GOTTES. Man kann sagen, in den Drei Zwecken der Th. G. ist das primäre WORT (Logos) verstandesmäßig gebunden. Die Theosophische Arbeit ist daher heilig, und es handelt sich hier um wahrhaft ernste Dinge.

Die Th. G. ist eine Pflegestätte für wahre theosophische Lehrfreiheit, Lernfreiheit und Lebensfreiheit. In ihr werden Edelmenschen erzogen, die sich frei machen wollen von geistiger Unselbständigkeit und von aller Einseitigkeit. Die Gesichtspunkte wahrer Theosophie (und Geisteswissenschaft) sind weltumfassend und menschheitumspannend. Daher ist gerade die Th. G. in der Lage, die beiden Lebensformen, reinste Demokratie und reinste Aristokratie im theosophischen Arbeiter lebensvoll zu vereinigen.

Da bisher in Deutschland und Mitteleuropa in der Th. G. ein großer, gemeinsamer Mittelpunkt fehlte, ist ein solcher in Leipzig errichtet worden, wo sich bereits seit 10 Jahren die literarische Zentrale der Theosophischen Bewegung befand. Hier ist das Hauptquartier der Th. G. interimistisch eingerichtet worden, solange die in der Mutterorganisation der Th. G. (Adyar) durch Frau Besant hervorgerufene Krise nicht beendet und geklärt ist. Der vom Hauptquartier a. i. der Th. G. versandte Aufruf wird alle Freunde der Theosophischen Bewegung hierüber aufklären. Jede weitere Auskunft erteilt

Das Hauptquartier (ad interim)
der Theosophischen Gesellschaft,
Leipzig, Inselstraße 29.

Richard Schmidt, Leipzig-R.

Vom Verfasser der vorliegenden Schrift sind weiter erschienen:

Moderne Rosenkreuzer

oder

Die Renaissance der Geheimwissenschaften.

Ein okkultistisch-wissenschaftlicher Roman von G. W. Surya.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

In Prachtband ca. Mk. 19.—, broschiert Mk. 14.50.

»Wer vermutet wohl unter diesem Titel ein Buch zur Genesung des Menschen und der Menschheit, nicht nur im geistigen Sinne, sondern rein ärztlich? Ich hätte es gewiß nicht gedacht, daß dieses Werk eines der ausgezeichnetsten hygienisch-medizinischen Werke ist, die mir je zu Gesichte gekommen sind, das zugleich in geistiger Beziehung auf einem Niveau steht, das einfach überzeugend-faszinierend ist und den ganzen Menschen nicht nur physisch, sondern auch psychisch und geistig aus dem Sumpfe physischer Verkommenheit und Irrtum modernen, medizinischen Aberglaubens und geistiger Umnachtung heraushebt und ihm seine Bestimmung derartig »erweckend« zeigt, daß sich frei sein Haupt der ewig strahlenden Sonne öffnet, atmet und lebt in den beglückendsten Empfindungen, gleich der Lotusblume, im Schlamme wurzelnd, das trübe Wasser durcharbeitend, in der Sonne ihre Bestimmung fühlend und erfüllend.«

(Archiv für rationelle Therapie.)

»Dieses umfangreiche Werk ist äußerst interessant. Trotzdem der Verfasser das Gewand eines spannend geschriebenen Romanes gewählt hat, um die nicht leichte Lektüre lebendiger, allgemein faßlicher und so auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, bleibt er doch auf wissenschaftlicher Basis und gibt eine gründliche Darlegung sämtlicher Fächer der Geheimwissenschaften unter Berücksichtigung aller modernen einschlägigen Bestrebungen. Mit der philosophischen Lehre des Materialismus, mit dem Standpunkt der heutigen Medizin und mit vielem anderen geht der Verfasser scharf ins Gericht, und wenn er auch vielleicht mit manchem übers Ziel hinausschießen mag, so bleiben seine Darlegungen von Wert nicht nur für den Laien, sondern gerade für Philosophen, Psychologen, Physiologen und Ärzte.

(Literar. Zentralbl. für Deutschland.)

Okkulte Astrophysik

oder

Kann die Wissenschaft den Lauf der Gestirne erklären?

Ein Versuch von G. W. Surya.

Preis broschiert M. 2.—.

Diese kühne Schrift hat berechtigtes Aufsehen erregt, denn sie zeigt für Denkende in leichtverständlicher Form, daß wir eine befriedigende Erklärung des Problemes des Gestirnlaufes im Widerstand leistenden Aether noch nicht besitzen, daß also auch die Gesetze eines Newton und Kepler zur Erklärung der Mechanik des Himmels keineswegs ausreichend sind. Bisher waren Astronomie und Astrophysik die Hauptstützpunkte der materialistischen Weltanschauung, und man blendete, besonders Laien, mit den an sich gewiß staunenswerten Berechnungen dieser Wissenschaften, verschwieg aber, wie gering in Wahrheit unsere Kenntnisse in Bezug auf irgend ein Grundproblem der Astronomie und Astrophysik sind, und wie zwingend die Lösung der Wunder und Rätsel des Sternenhimmels zu ganz anderen Konsequenzen führt, als materialistische Denker auch nur ahnen mögen. Seit Jahren ist kein Buch dieser Richtung erschienen, welches derartig revolutionierend auf dem Gebiete der Astronomie und Astrophysik wirkte. Mit hohem Genusse wird es aber jeder Astrologe lesen, da er darin ein ganz eigenartiges Material für die uralte astrologische Auffassung findet, daß die Gestirne belebte und beseelte Organismen sind und demnach auch auf alles Belebte und Beseelte unserer Erde einwirken müssen. So ist diese eigenartige Schrift G. W. Suryas für den materialistischen Gelehrten zwar eine »Stinkbombe erster Güte«, für den unentwegten, vorurteilslosen Wahrheitsforscher jedoch ein Buch, das neue Erkenntnisbahnen weist. Und solcher Bücher gibt es nicht allzuviele!

Der Triumph der Alchemie

(Die Transmutation der Metalle).

Von **G. W. Surya.**

Preis broschiert Mk. 0.65.

Der Verfasser zieht hier, gestützt auf gediegene, eigene physikalische Kenntnisse, in wissenschaftlichem Sinne die Folgerungen aus den letzten Aufsehen erregenden Entdeckungen des Lord Ramsay und anderer Forscher über die Eigenschaften des Radiums, sowie aus dem weiteren Ausbau der Elektronentheorie seitens anderer namhafter Gelehrter, welche Forschungen die Theorie der bisher als unwandelbar angesehenen Atome in einen Trümmerhaufen verwandeln. So verhilft die moderne Wissenschaft — allerdings ungewollt — der vielgeschmähten Alchemie zu einer glänzenden Auferstehung. Wie in allen Schriften Suryas ist auch hier wieder auf wenigen Seiten viel Wissen zusammengepreßt.

Okkulte Medizin.

Von **G. W. Surya.**

Preis broschiert Mk. 0.65.

Die Umwertung aller Werte, die seit Beginn des neuen Jahrhunderts so erfolgreich in allen Zweigen der Naturwissenschaften eingesetzt hat, kann unmöglich vor den Schranken der medizinischen Wissenschaften halt machen. Denn immer deutlicher zeigt es sich, daß die ganze sichtbare Welt der Erscheinungen — der menschliche Körper mit inbegriffen — nur die Wirkung unsichtbarer Kraft ist. Diese unsichtbaren feinstofflichen Prinzipien sind das Wirksame und Organisierende in allem, und die okkulte Medizin wandte seit jeher diese verborgenen Heilpotenzen an. Heute endlich sind wir in der Lage, auf Grund der Erkenntnis verborgener, höherer Naturgesetze die wissenschaftlichen Grundlagen der okkulten Medizin aufzudecken, und dies ist der Hauptzweck dieser Schrift, die vom paracelsischen Geiste durchweht ist. Dieser Geist allein ist es, der eine Wiedergeburt der ganzen Heilkunst herbeiführen kann und auch herbeiführen wird, mögen die Bonzen der Wissenschaft dagegen auch noch so wettern.

Schlangenbiss und Tollwut.

Eine Sammlung seltsamer, aber äusserst wirksamer Heilmethoden dagegen.

Von **G. W. Surya.**

Preis broschiert Mk. 2.—.

Dem Verfasser ist es durch seine weitreichenden Verbindungen gelungen ein äußerst wertvolles Heilmethoden-Material zu sammeln. Schon dadurch, daß in dieser Schrift ein einfaches Pflanzenheilmittel gegen die Tollwut genannt wird, welches weitaus sicherer wirkt als das Pasteursche Tollwutserum, beansprucht dieses Buch höchste Beachtung und verdient weiteste Verbreitung.

»Surya besitzt umfassende und staunenswerte Kenntnisse der Volksheilschätze vergangener Jahrhunderte und hat mit dieser fleißigen und leichtverständlichen Zusammenstellung ein Werk geschaffen, das von seinen vielseitigen Kenntnissen wieder ein glänzendes Zeugnis gibt. Diese Arbeit sei Ärzten und Nichtärzten zur eingehenden Durchprüfung wärmstens empfohlen.« *(Grazer Tageblatt.)*

»Freunde der Naturheilmethode, der Kräuterheilkunde, Impfgegner, Freunde der okkulten Medizin und endlich Okkultisten aller Richtungen werden diese Schrift mit gleichem Interesse lesen wie der zünftige Arzt, der Lehrer, der Abgeordnete und schließlich jeder Gebildete, der sich praktisches Wissen aneignen will. Da aber diese Arbeit Suryas auch eine sehr eingehenhe Kritik der Impfung und Serumtherapie enthält, so ist sie auch zeitgemäß und notwendig zu nennen. Der Verfasser begnügt sich jedoch nicht bloß, die Unverläßlichkeit und Schädlichkeit der Pockenimpfung und Serumtherapie darzulegen, sondern er zeigt auch, daß wir derselben gar nicht bedürfen, da es gegen alle Infektionen, die den menschlichen Organismus bedrohen, weitaus bessere Heil- und Schutzmittel gibt, als Lymphe und Heilserum. Und darin liegt der Hauptwert des Buches, dem weite Verbreitung sehr zu wünschen ist.«

(Zentralblatt für Okkultismus.)

Rationelle
Krebs- und Lupuskuren.

Auf Grund alter Erfahrungen, tüchtiger Praktiker, sowie unter Berücksichtigung neuerer Forschungen :: und der Verwendung bewährter Spezialmittel ::

von **G. W. Surya**

nebst einem Nachworte von Dr. med. **Max Bachem.**

Preis broschiert ca. Mk. 2.—.

Wenn, wie Universitätsprofessor Dr. med. Albert Adamkiewicz (Wien), dieser weiße Rabe unter seinen Kollegen, in seiner vortrefflichen 1917 erschienenen Broschüre: »Krebsoperationen sind Verbrechen!« bemerkt, der Krebs im Laufe der Zeit viel mehr Opfer erfordert als der furchtbare Weltkrieg, und wenn, wie dieser große Krebsforscher und Krebsheiler eingehend nachweist, das Messer nicht das richtige Heilmittel gegen den Krebs ist, der eben kein lokales Leiden ist, daher nur durch ein inneres Mittel dauernd geheilt werden kann — was auch Adamkiewicz mit seinem Mittel glänzend gelungen ist — so ist es Pflicht eines jeden Menschenfreundes den operationslosen Krebsheilmethoden zum Durchbruche zu verhelfen. Diesen zeitgemäßen Zweck verfolgt auch diese Broschüre, da Menschenökonomie nach dem Weltkrieg mehr denn je geübt werden soll, und verweist auf bisher wenig bekannte kombinierte Heilmethoden, wodurch Krebs und Lupus gründlich geheilt werden können, und überdies durch unschädliche, schmerzstillende Mittel sofort die Lage eines jeden Krebs- und Lupuskranken erträglich gemacht werden kann. Gerade diese unschädliche Schmerzstillung ist aber ein großer Heilfaktor, weil er die Kräfte des Kranken schont. Das Nachwort Dr. med. Bachems zeigt, daß nun auch in Deutschland Ärzte zu finden sind — es sei nur Schlegel genannt — die gleichfalls die operationslose Behandlung des Krebses als die rationellste ansehen.

Die Sonne,

das Licht und die Heilkraft des Lichtes

vom

geheimwissenschaftlichen Standpunkt betrachtet

von **G. W. Surya.**

Preis Mk. 1.10.

Der erste wissenschaftliche Forscher, welcher farbige Lichtstrahlen zu Heilzwecken auf verschiedenartigste Weise und mit großem Erfolge benutzte, war Dr. Babbitt, dessen imposantes Werk »Principles of Light and Color«, sehr zum Schaden unserer Heilkunde, noch immer nicht ins Deutsche übersetzt wurde. Dr. Babbitt hat alle Farben des Spektrums zu Heilzwecken verwendet, ihm gebührt also unstreitig die Priorität, die Lichtheilkunde auf solider, wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut zu haben. Daß Dr. Babbitt nebenbei auch Okkultist war, wird ihn in den Augen unseres Leserkreises nicht herabsetzen. Da nun gerade in deutscher Sprache keine Schrift über Lichtheilkunde vom okkultistischen Standpunkt betrachtet besteht, so hat G. W. Surya sich die Aufgabe gesetzt, eine solche zu verfassen. Die vorliegende Schrift will also auch bei uns die Benützung farbigen Lichtes zu Heilzwecken bekannter machen und dürfte daher in weiten Kreisen willkommen sein. Die Forschungsergebnisse dieser Schrift werden sowohl in Ärzte- als auch in Laienkreisen Aufsehen erregen. Physik, Metaphysik und Medizin sind darin in anregender und belehrender Weise verpflochten.

»Eine sehr anziehende und anregende Schrift, welche die Lehren des Okkultismus mit den neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Experimenten in Einklang zu bringen sucht.« *(Deutsche Warte.)*

»Die Lektüre dieser Broschüre ist nutzbringend und sei hiermit empfohlen.« *(Blätter für Volksaufklärung.)*

»Jedem, dem es darum zu tun ist, sich über den wohltätigen Einfluß des Lichtes auf seinen Körper zu orientieren, kann diese Schrift empfohlen werden. Kein Leser wird dieselbe unbefriedigt aus der Hand legen.« *(Die Sonne.)*

Verzeichnis theosophischer Literatur.

Die nachverzeichneten Schriften, in denen die theosophische Welt- und Lebensanschauung klar dargelegt ist, sind sämtlich durch das

Theosophische Verlagshaus, Leipzig, Inselstraße 29

zu beziehen.

A. M. O. Okkultismus und Mystik	br. M. 3.50, geb. M. 5.50
— Adeptenbuch, 2 Bd.	im Neudruck
— Praktische Mystik	br. M. 4.50, geb. M. 6.—
— Mystischer Mensch	br. M. 7.—, geb. M. 9.—
Arundale. Der Weg des Dienens	br. M. 2.—
Astrologische Bibliothek, Band I—XI, lt. Spezialverzeichnis.	
Bakur. Die Sphinx im Menschen	br. M. 3.—
Balzli, Johs. Okkultistische Unterrichtsbriefe	br. M. 8.—
Besant, A. Die sieben Prinzipien od. Grundteile des Menschen	br. M. 2.—
— Der Mensch und seine Körper	br. M. 2.—
— Der Tod — was dann?	br. M. 3.—
— Reinkarnation	br. M. 3.—
— Uralte Weisheit	br. M. 4.—
— Karma	br. M. 2.—
— Dharma	br. M. 2.—
— Das Denkvermögen, seine Beherrschung, Entwicklung und richtige Anwendung	br. M. 3.—
— Theosophie und moderne psychische Forschung	br. M. 2.—
— Theosophie in Beziehung zum menschlichen Leben	br. M. 2.—
— Okkultismus, Semi- und Pseudo-Okkultismus	br. M. 1.50
— Esoterisches Christentum	br. M. 4.50
— Blavatsky und die Meister der Weisheit	br. M. 1.50
— Zwei Vorträge über die Meister	br. M. 1.—
— Im Vorhof	br. M. 2.50
— Der Pfad der Jüngerschaft	br. M. 3.—
— Einweihung, der Pfad zur Vollendung des Menschen	br. M. 3.—

Besant, A. Ein Wandel der Welt br. M. 5.—
— Die Zukunft, die unserer wartet br. M. 1.50
— Geburt und Entwicklung der Seele br. M. 1.50
— Die Entwicklung des Lebens br. M. 4.—
— Der Stammbaum des Menschen br. M. 3.—
— Studien über das Bewußtsein br. M. 4.—
— Das Rätsel des Lebens im Lichte der Theosophie br. M. 1.50
— Die vier großen Religionen br. M. 4.—
— Winke zum Studium der Bhagavad-Gita br. M. 2.—
— Einführung in den Yoga br. M. 3.—

Besant-Leadbeater. Gedankenformen br. M. 10.—
— Okkulte Chemie br. M. 5.—

Bhagavad-Gita. Das Hohelied der Unsterblichkeit. Poetische Ausgabe br. M. 3.—

Bischoff, Dr. Erich. Fremdwörterbuch zur theosophischen Literatur br. M. 0.75

Blavatsky, H. P. Geheimlehre, Band I—III. Neuauflage mit Indexband erscheint 1920.
— Entschleierte Isis. I. Band. Wissenschaft. Im Neudruck
— „ „ II. „ Religion „ „
— Schlüssel zur Theosophie br. M. 7.50
— Kurzgefaßter Grundriß der Geheimlehre br. M. 5.—
— Stimme der Stille br. M. 5.—
— Theosophisches Glossarium br. M. 1.20
— Rätselhafte Volksstämme br. M. 7.50
— In den Höhlen und Dschungeln Hindostans br. M. 7.50
— Edelsteine des Orients br. M. 1.—

Böhme, Edwin. Das Kind und seine Erziehung br. M. 0.50

Böhme, Jakob. Seraphinisch Blumengärtlein br. M. 12.—

Braun, Dr. phil. Die Bemeisterung des Schicksals br. M. 4.—
— Alte und neue Magie br. M. 6.—
— Des Meisters Weg br. M. 1.50
— Elysia, die Hüterin des ewigen Lichtes br. M. 3.50
— Die Kunst und Wissenschaft der Selbstheilung br. M. 2.—

Buddhistische Schriften aller Art. Reichhaltiger Spezialkatalog.

B. Y. R. Worte der Meister kart. M. 3.—
— Das Licht vom Himavat br. M. 1.50
— Aus dem Lande der Leuchtenden br. M. 1.50
— Wille zur Freude br. M. 2.—
— Das Buch vom lebendigen Gott br. M. 5.—, geb. M. 7.—

Bulwer. Zanoni. In Neudruck.

Cady. Wahrheit. Eine Unterweisung in 12 Kapiteln br. M. 3.—

Chatterji. Die Geheimphilosophie der Inder br. M. 2.—

Collins, Mabel. Das Licht auf dem Wege br. M. 2.—
— Geschichte des Jahres br. M. 1.50
— Wenn die Sonne nordwärts geht br. M. 2.—, geb. M. 5.—
— Krone der Liebe br. M. 1.—, geb. M. 3.—
— Ruf aus der Ferne br. M. 1.—, geb. M. 3.—
— Grüne Blätter br. M. 1.—
— Durch das Goldene Tor br. M. 2.—, geb. M. 4.—
— Lust und Schmerz br. M. 0.80
— Flita. Im Neudruck.
— Sternsaphir br. M. 5.—, geb. M. 7.—
— Der Schüler br. M. 1.—
Curtis. Janardana kart. M. 1.50
Czernin, Erich. Übersinnliche Welten br. M. 3.50
Eckartshausen, Carl v. Mystische Nächte br. M. 3.—
— Erlösung br. M. 2.—
Eckehart. Meister. Geheimlehre in der christl. Religion br. M. 3.—
Fassbender, Prof. Dr. Martin. Wollen, eine königliche Kunst br. M. 4.—, geb. M. 6.—
Finck, F. Gottes Ebenbild kart. M. 5.—
Geheime Figuren der Rosenkreuzer aus dem 16. u. 17. Jahrhundert.
Kleine Ausgabe. M. 84.—
Große Ausgabe. M. 200.—
Harrison, C. G. Das transcendentale Weltenall M. 4.—
Hartmann, Dr. Franz. Weiße und schwarze Magie. Im Neudruck.
— Mysterien, Symbole und magisch wirkende Kräfte br. M. 7.—
— Jehoshua, der Prophet von Nazareth. Im Neudruck.
— Denkwürdige Erinnerungen, Band I br. M. 4.—
Band II: Unter den Adepten und Rosenkreuzern br. M. 3.—
— Erkenntnislehre der Bhagavad-Gita br. M. 3.—
— Karma oder Wissen, Wirken und Werden. Im Neudruck.
— Geheimschulen der Magie und okkulte Übungen br. M. 1.—
— Unter den Gnomen im Untersberg br. M. 5.50
— Mystik in Goethes Faust br. M. 3.—
— Tao-Te-King. (Der Weg, die Wahrheit, das Licht) br. M. 2.—
— Theophrastus Paracelsus als Mystiker br. M. 2.—
— Die Medizin des Theophrastus Paracelsus br. M. 3.—
— Grundriß der Lehren des Theophrastus Paracelsus v. Hohenheim br. M. 3.—
— Über eine neue Heilmethode br. M. 1.—
— Lebendig begraben br. M. 2.—
— Geheimnisse der Zeugung und der Vorausbestimmung des Geschlechtes br. M. 3.—
— Populäre Vorträge über Geheimwissenschaft. Band I br. M. 2.—
— „ „ „ „ „ II br. M. 2.—

Hartmann, Dr. Franz. Symbole der Bibel und Kirche br. M. 2.—
— Was ist Theosophie? Die Theosophische Gesellschaft und ihr Zweck br. M. 1.20
— Theosophische Korrespondenz br. M. 2.50
— Über den Verkehr mit der Geisterwelt br. M. 1.—
— Samadhi, der Yoga-Schlaf br. M. 0.50
— Christliche Mystik (Angelus Silesius) br. M. 2.—, geb. M. 4.—
— Sankaracharya, Palladium der Weisheit br. M. 2.—
— — Tattwa-Bodha br. M. 1.—
— — Atma-Bodha br. M. 0.50
} zus. geb. M. 6.—
Heindl, Max. Rosenkreuzerische Unterrichtsbriefe. 10 Briefe br. M. 12.—
Jennings. Die Rosenkreuzer, ihre Gebräuche und Mysterien br. M. 18.—
Johnston. Erinnerung an frühere Erdenleben br. M. 2.—
Judge. Das Meer der Theosophie br. M. 3.—
Kerning. Lichtstrahlen aus dem Orient br. M. 3.—
— Weisheit des Orients br. M. 2.—
— Die Missionäre oder der Weg zum Lehramt des Christentums br. M. 3.—
— Der Student oder Sichere Grundlagen für die Gemüts- und Charakterbeurteilung br. M. 3.—
Kirby. Für Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft br. M. 1.—
Krishnamurti. Zu den Füßen des Meisters kart. M. 1.50
— Erziehung als Liebesdienst br. M. 1.—, geb. M. 3.—
Leadbeater, C. W. Inneres Leben, Band I br. M. 5.—, geb. M. 9.—
" " " II br. M. 5.—, geb. M. 9.—
— Der sichtbare und unsichtbare Mensch br. M. 20.—
— Hellsehen br. M. 2.—
— Die Astralebene br. M. 2.50
— Die Devachanebene br. M. 2.50
— Träume br. M. 1.—
— Ein Textbuch der Theosophie br. M. 2.50
— Grundlinien der Theosophie br. M. 1.50
Lloyd. Der Lichtgedanke br. M. 3.—
Markgraf, W. Der Pfad der Wahrheit br. M. 2.50
— Aus Welt und Leid br. M. 2.50
Mulford, Pr. Unfug des Sterbens br. M. 3.—, geb. M. 5.—
— Der Unfug des Lebens br. M. 2.50, geb. M. 4.—
Nettesheim, Agrippa v. Magische Werke. 5 Bände br. M. 40.—, geb. M. 55.—
Prana-Bibliothek; Vorträge über praktischen Okkultismus, Heft 1—8 br. à M. 0.80
Pratap. Das Buch der Religion der Liebe br. M. 2.—
Rama Krishna. Die Wissenschaft des Atmens br. M. 2.50, geb. M. 5.50

Rama Prasad. Die feineren Naturkräfte und die Wissenschaft des Atmens br. M. 3.50
Row, Subba. Die Philosophie der Bhagavad-Gita br. M. 3.—, geb. M. 5.—
Sinnett. Wachstum der Seele br. M. 6.—
— Die okkulte Welt br. M. 3.—
— Esoterischer Buddhismus br. M. 5.—
Svami Vivekananda. Karma Yoga br. M. 2.—
Thomas a Kempis. Nachfolge Christi br. M. 2.—
— Reife Ähren br. M. 2.—, geb. M. 3.50
Wachtelborn. Hat der Mensch eine Seele? br. M. 1.—
Theosophische Romane, lt. besonderem Verzeichnis.
Theosophische Leihbibliothek. Katalog mit Bedingungen kostenlos.
Theosophische Handbücher, Band 1—12 (siehe Umschlagseite).
Buddhistische Werke. Separatkataloge.
Zeitschriften:
„Theosophie", Monatsschrift zur Pflege und Verbreitung einer höheren Welt- und Lebensanschauung jährl. M. 10.—
„Prana", Zeitschrift für angewandte Geisteswissenschaft. Deutsche Monatsschrift jährl. Abonnement M. 10.—
„Astrologische Rundschau", Monatsschrift für astrologische Forschung jährl. M. 7.—

Neu erschienen:

Übersinnliche Welten. Vier kritische Vorträge

von Generalstabshauptmann Erich Czernin-Dirkenau.

Preis br. M. 3.50.

Inhalt: 1. Geistesrevolution! (Metaphysische Gedanken für Menschen, die geistig auf eigenen Füßen zu stehen wagen.) 2. Das trügerische »Ich«. (Unabweislich metaphysische Folgerungen aus medizinischen Forschungsergebnissen.) 3. Astrologie (Dichtung und Wahrheit der uralten Sterndeutekunst.) 4. Weltanschauung (Woher des Weges? Wohin die Fahrt?)

Der Verfasser dieser bereits in Österreich erfolgreich gehaltenen Vorträge, die geeignet sind, das Wissen über die »übersinnlichen« Welten zu festigen, hat sich in ihnen das Ziel gesetzt, den uralten Konflikt zwischen Wissen und Glauben in einer Kopf und Herz befriedigenden Weise zu lösen. Ob mit Erfolg, darüber kann das Urteil ruhig in die Hand des forschenden Lesers gelegt werden.

Das transzendentale Weltenall.

Sechs Vorträge über Geheimwissenschaften, Theosophie und die katholische Kirche. Von C. G. Harrison.

Preis M. 4.—.

Diese s. Z. in London vor der »Berean Society« gehaltenen Vorträge erschienen in Deutschland zuerst als Privatdruck und werden nunmehr in erweiterter Form einem größeren Kreise zugänglich gemacht. Der Verfasser, der in ihnen einige Methoden der theosophischen Forschung behandelt und die Theosophie mit Religion und den Konfessionen in Beziehung setzt, deckte Quellen auf, die später von Dr. Steiner für dessen Lehrsystem benutzt wurden. Das Studienmaterial Harrison's gibt der theosophischen Forschung wertvolle Fingerzeige.

Theosophische Romane u. s. w.

Apulejus. Der goldene Esel (satir.-mystisch. Roman) br. M. 6.50, geb. M. 10.—

Blavatsky, H. P. In den Höhlen und Dschungeln Hindostans br. M. 6.—, geb. M. 7.50

Blüthgen, V. Die Spiritisten br. M. 7.—, geb. M. 9.—

Bölsche, W. Die Mittagsgöttin br. M. 3.50, geb. M. 5.50

Braun, Elysia. Die Hüterin des ewigen Lichtes br. M. 3.—, geb. M. 4.50

Buber, M. Die Geschichte des Rabbi Nachmann br. M. 5.—, geb. M. 7.—

Bulwer, E. Seltsame Geschichte br. M. 4.—, geb. M. 5.—

— Zanoni br. M. 1.50

— Das Haus des Magiers br. M. 4.—, geb. M. 6.—

Collins, M. Der Sternsaphir br. M. 1.—, geb. M. 3.—

— Der Schüler br. M. 4.—, geb. M. 5.—

— Flita br. M. 1.80, geb. M. 2.80

— Das Lied von der weißen Lotos br. M. 6.—

Corelli, M. Barrabas br. M. 4.—, geb. M. 5.50

— Liliths Seele br. M. 4.20, geb. M. 5.50

— Roman aus 2 Welten. 2 Bde. kart. M. 1.50

Curtis. Janardana br. M. 6.—

Die Überwinder des Todes br. M. 3.50, geb. M. 4.—

Doubberck, P. Die Karthäusernelke br. M. 3.50, geb. M. 5.—

Engel, Leopold. Mallona br. M. 3.50, geb. M. 5.—

Ewers, H. H. Das Grauen br. M. 3.50, geb. M. 4.50

Flammarion, C. Urania br. M. 4.50, geb. M. 6.50

Franchezzo, E. Ein Wanderer im Lande der Geister br. M. 6.—, geb. M. 8.—

Gjellerup, K. Der Pilger Kamanita geb. M. 9.—

— Die Weltwanderer. 2 Bde. geb. M. 12.—

Günther, Agnes. Die Heilige und ihr Narr. 2 Bde. br. M. 4.50, geb. M. 6.50

Günzl, Jos. Auf alten und neuen Wegen br. M. 4.50, geb. M. 6.50

Haggard. Kleopatra br. M. 4.50, geb. M. 6.50

— Sie

Hartmann, Dr. Franz. Ein Abenteuer unter den Rosenkreüzern br. M. 2.50, geb. M. 3.50
— Unter den Gnomen im Untersberg br. M. 7.—, geb. M. 9.—
Hauptmann, G. Emanuel Quint br. M. 3.—, geb. M. 3.75
Hellenbach, L. B. Die Insel Mellonta br. M. 4.40, geb. M. 6.—
Hofmann, Ida. Monte verita. Wahrheit ohne Dichtung br. M. 1.20
Junker, E. Im Schatten des Todes br. M. 4.—, geb. 6.—
Kerner, Justinus. Die Seherin von Prevorst br. M. 1.50
Korf, Georg. Die andere Seite der Welt br. M. 7.50, geb. M. 10.—
Lie. Hellseher br. M. 0.60
Meyer, J. Dacakumaracaritam: Die Abenteuer der 10 Prinzen br. M. 8.—
— Ein altindischer Schelmenroman br. M. 8.—
Meyrink, G. Der Golem M. 3.50, M. 4.—, M. 4.50
— Fledermäuse. Sieben Geschichten M. 2.50, M. 3.—, M. 3.50
— Das grüne Gesicht M. 3.50, M. 4.—, M. 4.50
Niemann, Aug. Mahatma br. M. 2.40, geb. M. 3.—
— Manas M. 5.—
— Karma und Nirwana M. 0.60
Perutz, L. und Frank, P. Das Manogbaum-Wunder br. M. 3.—, geb. M. 4.—
Du Prel, Das Kreuz am Ferner br. M. 5.—, geb. M. 6.—
St. Reymont, L. Der Vampir M. 4.—, M. 6.—, M. 15.—
Silvani. Ahrinziman br. M. 3.50, geb. M. 4.50
Stocker, B. Dracula. Roman über Vampirismus br. M. 4.—, geb. M. 5.—
Surya, G. W. Moderne Rosenkreuzer br. M. 6.—, geb. M. 7.50
Uhlich, K. S. Mitleid br. M. 4.—, geb. M. 5.—
Walter, Th. von. Der Mönch von Amalfi br. M. 2.—, geb. M. 3.—
Wille, B. Offenbarungen des Wachholderbaumes. Roman eines Allsehers. 2 Bde. br. M. 8.—, geb. M. 10.—
Wille, Bruno. Die Abendburg br. M. 5.—
Wooldridge, E. Venetia geb. M. 3.—

Weitere bemerkenswerte Romane, die z. Z. vergriffen oder im Neudruck:

Brod, Max. Tycho Brahe's Weg zu Gott.
Gizychi, Hugo von. Deutsche Standesehre in Liebe und Leben.
Leutelt. Das zweite Gesicht.
Lorenz, Felix. Der Buddhist.
Marsh, Rich. Skarabäus.
Mauthner. Geisterseher (satir.-humor.).

Geisteswissenschaftliche Vorträge.

Bisher erschienen:

Heft 1. **Die Aufgabe der Theosophischen Gesellschaft.** Von Annie Besant.
Heft 2. **Der Äther im Weltenraume.** Von Annie Besant und C. W. Leadbeater.
Heft 3. **Der Zeitgeist.** Von Annie Besant.
Heft 4. **Unsichtbare Helfer.** Von C. W. Leadbeater.
Heft 5. **Der Vegetarismus im Lichte der Theosophie.** Von Annie Besant.
Heft 6. **Das Gesetz des Opfers.** Von W. Scott-Elliot.
Heft 7/8. **Der Pfad der Vervollkommnung.** Von J. C. Chatterji.
Heft 9. **Die Notwendigkeit der Wiederverkörperung.** Von Annie Besant.
Heft 10. **Die Aufgabe der Politik im Leben der Völker.** Von Annie Besant.
Heft 11. **Das Geheimnis der Entwicklung.** Von Annie Besant.
Heft 12. **Die Hüter der Menschheit.** Von Annie Besant.
Heft 13. **Hátha-Yoga und Râja-Yoga oder Geistige Entwicklung nach altindischer Methode.** Von Annie Besant.
Heft 14. **Das Suchen nach Glück.** Von Annie Besant.
Heft 15. **Was ist Toleranz?** Von Edwin Böhme.
Heft 16/17. **Die Jüngerschaft.** Aussprüche von H. P. Blavatsky.
Heft 18. **Naturgeister.** Von C. W. Leadbeater.
Heft 19. **Geistige Dunkelheit.** Von Annie Besant.
Heft 20. **Die Gesetze des höheren Lebens.** Von Annie Besant.
Heft 21. **Betrachtungen über Christus.** Von Annie Besant.
Heft 22. **Theosophische Gesellschaft.** Von Rudolf Schneider.
Heft 23. **Die geistige Hierarchie.** Von Friedrich Feerhow.
Heft 24. **Die Mysterien.** Von Annie Besant.
Heft 25. **Die Grunderfordernisse zum Studium der Geisteswissenschaft.** Von Dr. Grävell.
Heft 26. **Deutsche Kultur und französische Zivilisation im Kampf.** Von Dr. Grävell.

Weitere Vorträge folgen.

Preis pro Nummer 40 Pf., Doppel-Nummer 80 Pf.

Geheimwissenschaftliche Vorträge.

Herausgegeben zu dem Zweck, in leichtverständlicher Form einige der wichtigsten Lehren jener uralten »Geheimlehre«, die die Grundlage jeder wahren Religion, Philosophie und Wissenschaft bildet und der Ausdruck der übereinstimmenden Erkenntnis aller großen Religionslehrer und Weisen des Morgen- und Abendlandes ist, darzulegen.

Preis pro Heft 30 Pf.

Heft 1. **Keine Religion ist höher als die Wahrheit.**
„ 2. **Die »Theosophische Gesellschaft«, ihr Zweck und ihre Verfassung.**
„ 3. **Das Christentum.**
„ 4. **Warum vertritt die »Theosophische Gesellschaft« das Prinzip der Toleranz?**
„ 5. **Karma, das Gesetz der Harmonie.**
„ 6. **Der verlorene Sohn.**
„ 7. **Die Lebendigen und die Toten.**
„ 8—14 noch nicht erschienen.
„ 15. **Der wissenschaftliche Beweis der Unsterblichkeit.**
Heft 16. **Die »I. T. V.« und die theosophischen Gesellschaften.**
„ 17. **Der Patriotismus und die theosophische Verbrüderung.**
„ 18—20. **Der Verkehr mit der Geisterwelt.**
„ 21—23. **Das Gedankenleben und seine Beherrschung.**
„ 24. **Die Ehe und die Geheimlehre.**
„ 25. **Kunst und Religion.**
„ 26. **Chemie und Alchemie.**
„ 27. **Eine Betrachtung einiger Lehren der Upanishaden.**

Ein Urteil der Presse:

Diese Vorträge sind ganz entschieden dazu geeignet, zur Lösung der sozialen Frage und Beseitigung vieler menschlicher Leiden dadurch beizutragen, daß sie den Leser über die inneren Ursachen derselben aufklären, zur Führung eines tugendhaften Lebens anregen und den geheimen Pfad beleuchten, der den Menschen heim- und aufwärts führt zu dem Ursprunge, von dem die Menschheit im Anfange ausgegangen ist.

(Der Naturopath.)

Theosophische Flugschriften.

Preis pro Heft 20 Pf.

Heft 1. **Was ist Theosophie?**
„ 2. **Die theosophische Verbrüderung d. Menschheit.**
„ 3. **Philotheosophie.**
„ 4. **Der Sozialismus.**
„ 5. **Gibt es eine Weiterbildg. d. Religion?**
„ 6. **Der Weg.**
Heft 7. **Gott, Welt und Mensch.**
„ 8. **Die Urgeschichte der Menschheit.**
„ 9. **Unser Sonnensystem.**
„ 10. **Die »Theosophische Gesellschaft« und H. P. Blavatsky.**
„ 11. **Christliche Sinnbilder.**
„ 12. **Die religiösen Zweifel des Akbar.**

Buddhismus.

Gesammelte Aufsätze von **Bikkhu Ananda Maitriya.**

Preis pro Heft 30 Pf.

Bisher erschienen folgende Hefte:

Heft 1. **Der Wert des Buddhismus.**
„ 2. **Die vier erhabenen Wahrheiten.**
„ 3. **Nibbâna** (Nirvana).
„ 4. **Die Wiedergeburt.**
„ 5. **Das Gesetz der Gerechtigkeit.**
„ 6. **Animismus und Gesetz.**
Heft 7. **Die Aufnahme eines Europäers in die buddhistische Brüderschaft und die Einführung des Sangha im Abendlande.**
„ 8. **Rechte Anstrengung.**
„ 9. **Rechtes Leben.**

Diese in glänzender Diktion geschriebenen Aufsätze aus der Feder eines der besten buddhistischen Schriftsteller der Gegenwart gefallen allgemein und sind in hohem Grade geeignet, in die Lehren des Buddha einzuführen und verschiedene schwierige Punkte des Buddhismus in formvollendeter Sprache dem Verständnisse des deutschen Publikums näherzubringen.

Geheime Wissenschaften

Eine Sammlung seltener älterer und neuer Werke über Alchemie, Astrologie, Magie, Kabbalah, Rosenkreuzerei usw. Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter. Herausgegeben von **A. v. d. Linden.**

I. Bd.: Rosenkreuzer, Kabbalah usw. Vier alte Rosenkreuzerschriften von **Joh. Val. Andreae:** 1. Chymische Hochzeit Christiani Rosencreutz anno 1459. 2. Allgemeine und General-Reformation der ganzen Welt. 3. Fama Fraternitatis oder Entdeckung der Bruderschaft des hochlöbl. Ordens des Rosen-Creutzes. 4. Confessio Fraternitatis oder Bekenntnis der löbl. Bruderschaft des hochgeehrten Rosen-Creutzes. Wortgetreu nach den Originalen von 1614—17. Eingeleitet und herausgegeben von **Dr. F. Maack.** Mit Abbildungen. 1913. Infolge dieser 4 Schriften kam die Rosenkreuzerbewegung überall in Fluß. Sie sind heute im Original unauffindbar geworden. Brosch. M. 7.—, geb. M. 10.—

Hieraus apart: **Chymische Hochzeit Christiani Rosencreutz anno 1459.** Diese seltene Schrift versinnbildlicht in Romanform den alchemistischen Werdegang des „Steins der Weisen". 1913. Brosch. M. 6.—, geb. M. 9.—

II. und III. Bd.: Theoretische und praktische Kabbalah. Von **Dr. Erich Bischoff.** 2 starke Bände mit Abbildungen. 1913. Die jüdische Geheimlehre ist von jeher mit einem mystischen Schleier umgeben gewesen. Hier wird derselbe zum erstenmal gelüftet, und zwar von berufener Hand. „Sohar" und „Jezirah" usw. tun uns ihre Geheimnisse kund, magische Quadrate, Formeln, Zauberbeschwörungen usw. sind zu unseren Diensten, und will man's glauben, müssen die Geister nun unseren Befehlen gehorchen. Keiner, der sich mit den Geheimwissenschaften abgibt, kann diese beiden Werke entbehren! Brosch. à Band M. 9.—, geb. M. 12.—

IV. Bd.: Elias Artista redivivus oder das Buch vom Salz und Raum. Von **Dr. F. Maack.** 200 Seiten. 1913. Mit Abbildungen. Ein hochinteressantes Buch. Wir lernen den großen Arzt Paracelsus kennen, seine Prophezeiungen usw., Elias, den Artist, das Geheimnis vom Salz, der Universalarzneien, der Goldtinktur. Diesseits und jenseits vom Raume werden wir geführt, die okkultistische Raum- und Formforschung wird uns erklärt, wir staunen . . . und kommen einen Schritt in den Geheimwissenschaften vorwärts. Brosch. M. 8.—, geb. M. 11.—

V. bis VIII. Bd.: Hermetisches ABC derer ächten Weisen alter und neuer Zeiten vom **Stein der Weisen.** 4 Bände. ca. 1300 Seiten. Wortgetreuer Faksimileneudruck der alten Ausgabe von 1778/79. In kleiner numerierter Auflage. 1915. Brosch. M. 44.—, geb. M. 60.—

Dieses unauffindbar gewordene alchemistische Sammelwerk enthält auszugsweise resp. im Kerne 73 der seltensten alten alchemistisch-theosophisch-rosenkreuzerischen Hauptschriften zur Herstellung des Steins der Weisen (Kunst des Goldmachens usw.) Nur wenige Exemplare! Ausführlichen 8-seitigen Prospekt mit genauem Inhalt aller 73 Originalschriften gratis und franko.

IX. Band: Des Hermes Trismegists wahrer alter Naturweg oder Geheimnis, wie die große Universaltinktur zu bereiten. Mit 4 Kupf. 1782. Nach einer alten Handschrift in 600 numer. Exempl. wortgetreu reproduziert. Enthüllt d. Werdegang resp. d. Herstellung des „Steins der Weisen": Verwandlung unechter Metalle in Gold, Herstellung der Universaltinktur zur Verlängerung des Lebens, Heilung aller Krankheiten etc. Brosch. M. 11.—, geb. M. 14.—

X.—XIV. Band: Agrippa v. Nettesheim, Magische Werke (samt anderen geheimnisvollen Schriften). 5 Bände mit vielen mystischen Abbildungen, über 1700 Seiten. Faksimiledruck der Ausgabe von 1855. Brosch. M. 45.—, geb. M. 55.—

XV. Band: Ur-Arische Gotteserkenntnis. Ihr neues Erwachen im Sonnenrecht und die Erschließung der kleinen und großen Mysterien. Von Ernst Tiede (Herausgeber der Astrolog. Rundschau). 367 Seiten mit 77 interessanten Abbild. 1917. In diesen „Mysterien der Astralreligion und Astrologie der Alten" werden neue, unbetretene Gebiete des Geisteswissens unserer Ureltern erschlossen. Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—

XVI. Band: Seraphinisch Blumen-Gärtlein. Auslese aus den mystisch-religiösen Schriften Jakob Böhmes. Nach der Amsterdamer Orig.-Ausgabe von 1700. Mit 3 alten mystischen Kupf. 1918. Das alte Original ist unauffindbar. Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—

XVII. Band: Paracelsus und Fludd, die beiden großen Okkultisten und Aerzte des 15. u. 16. Jahrhunderts. Mit e. Auslese aus ihren okkulten Schriften v. Dr. med. Freudenberg. Mit Abbild. u. Portr. Enthält Auslese aus 39 Schriften des Parcelsus und Fludds Rosenkreuzverteidigung in neuhochdeutscher Uebersetzung. 1918. Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—

XVIII. Band: Bischoff, Dr. Erich. Das Jenseits der Seele. Zur Mystik des Lebens nach dem Tode. (Unsterblichkeit, Ewige Wiederkunft, Auferstehung, Seelenwanderung.) Dem Andenken der Opfer des Weltkrieges gewidmet. ca. 300 Seiten. 1919. Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—

XIX. Band: Freudenberg, Dr. med. Der Blick in die Zukunft. Die **Wahrsagekunst** im Spiegel der Zeit und der Völkergeschichte. ca. 300 Seiten. Mit Abb. und Tab. 1919. Brosch. M. 12.—, geb. M. 15.—

Neu erschienen:

Der Mystische Mensch.

Von **A. M. Oppel.** (A. M. O.)

Des Menschen Herkunft. Zwischensichtungen. Die Schöpfung und ihr Ende. Die Welt als Schein.

Preis geh. 7.— Mk., geb. 9.— Mk.

Das vorliegende Buch gibt Ausschnitte aus dem Reiche des freigewordenen mystischen Menschen. Die ersten einleitenden Worte schon führen uns hinaus in die ungemessenen Welten der Mystik, die keine Grenzen des Wissens kennen. Und so zeigt das Buch im ganzen Verlaufe dem sich öffnenden Auge statt gebundener Begriffe aufgesperrte Tiefen und schwindelnde Übermaße. Hier kann der Leser die kärgliche Enge vertauschen mit dem freien Himmelsraume des mystischen Menschen!

Von A. M. Oppel sind ferner erschienen:

Praktische Mystik. 2. Auflage. Geh. 4.50 Mk., geb. 6.— Mk.
Das Adeptenbuch. (2. Auflage in Vorbereitung.)
Okkultismus und Mystik. Geh. 3.50 Mk., geb. 5.50 Mk.
Der Denker.
Die Dämonen.
Zu »Flita«.
In einem Band geh. 2.50 Mk., geb. 4.50 Mk.

Neu erschienen:

Der Wille zur Freude

von **B. Y. R.**

Preis kart. 2.— Mk.

Der natürlich-menschlichste Führer zum wahren Heldentum und seiner Krönung: der Unsterblichkeit. Mit der selbstverständlichen Ruhe und Macht des Berufenen werden die modernen Giftmischer und Götzendiener bezeichnet und beiseite geschoben.

Das Buch vom lebendigen Gott.

Von **Bô Yin Râ.**

Mit einem Vorwort von Gustav Meyrink.

Preis kart. 5.— Mk., geb. 7.— Mk.

„Ein großer indischer Mystiker, Rama Krishna, sagte mit Recht: »Die alten Pfade sind verschüttet«. In Bô Yin Râ's »Buch vom lebendigen Gott« ist nun ein deutlicher, fast möchte ich sagen »leichter« Weg klar aufgezeichnet, der, befolgt, sicher zum Ziele führt". (Aus Meyrinks Vorwort.)

Worte der Meister von B. Y. R.

Preis geb. 3.— Mk.

Von demselben Verfasser ferner:

Das Licht vom Himavat

Preis 1.50 Mk.

Aus dem Lande der Leuchtenden

Preis brosch. 1.50 Mk.

THEOSOPHISCHE HANDBÜCHER

Bd. 1. **Sieben Prinzipien oder Grundteile des Menschen.** Von Annie Besant. Preis brosch. M. 2.—, geb. M. 4.—.

Bd. 2. **Die Reïnkarnations- oder Wiederverkörperungslehre.** Von Annie Besant. Preis brosch. M. 3.—, geb. M. 5.—.

Bd. 3. **Hellsehen.** Von C. W. Leadbeater. Preis M. 2.—, geb. M. 4.—.

Bd. 4. **Der Astral-Plan.** Szenerie, Bewohner und Phänomene. Von C. W. Leadbeater. Neue Bearbeitung von Johannes Balzli. Preis brosch. M. 2.50.

Bd. 5. **Der Devachan-Plan.** Charakteristik und Bewohner. Von C. W. Leadbeater. Neubearbeitet von Johannes Balzli. Preis brosch. M. 2.50.

Bd. 6. **Dharma.** Von Annie Besant. Drei Vorträge, gehalten in Benares auf der achten Jahresversammlung der indischen Sektion der Theosophischen Gesellschaft am 25., 26. und 27. Oktober 1898. Preis brosch. M. 2.—.

Bd. 7. **Karma.** Nach Annie Besant. Bearbeitet von Johannes Balzli. Preis brosch. M. 3.—.

Bd. 8. **Der Mensch und seine Körper.** Von Annie Besant. Eine theosophische Studie. 2. vermehrte Auflage. Preis M. 250.

Bd. 9. **Kurzgefaßter Grundriß der Geheimlehre von H. P. Blavatsky.** Von Franz Hartmann. Preis M. 3.—, geb. M. 5.—. — Dieser Grundriß soll dazu dienen, einen allgemeinen Überblick über das Ganze zu gewähren, ehe man das Studium der in dem großen Werke ausführlich behandelten Einzelheiten unternimmt.

Bd. 10. **Avatare und Mahâtmâs.** Von Annie Besant. Preis M. 3.—.

Bd. 11. **Träume.** Von C. W. Leadbeater. Eine theosophische Studie. Neubearbeitet und ergänzt von Johannes Balzli. Preis M. 1.50.

Bd. 12. **Die Geburt und Entwicklung der Seele.** Von Annie Besant. Neubearbeitet und ergänzt von Johannes Balzli. Preis M. 1.50.

Weitere Bände in Vorbereitung.